

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Dörsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinbe, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomsen, Staudnitz, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Umwaltungsmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.50 Mk., Post ohne Briefporto monatlich 1.50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenpreise 20 Pf., einzelne 50 Pf., Reklamestell (Satz) 50 Pf. Tafell. Satz 50% Aufschlag. Bei unbedeutlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen sind wir für Zeichner nicht haftbar.

Berater: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günt & Gute, Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 25

Sonnabend, den 25. Februar 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Die Gewerbesteuer auf das 4. Viertel des Rechnungsjahres 1927 (1. Januar bis 31. März 1928), läuft am 15. März 1928, ist bis spätestens

20. März 1928

an die hiesige Stadtkasse-Einnahme bei Vermeldung der zwangsweisen Beiziehung zu entrichten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für das Rechnungsjahr 1927 125 v. H. der Staatsgewerbesteuer als Zulagesteuer endgültig erhoben werden. Die sich ergebende Nachverhöhung, die von jedem einzelnen Steuerpflichtigen selbst zu erkennen ist, wird mit dem am 15. März 1928 fälligen Terminsbeitrage für das 4. Rechnungsviertel mit eingetragen.

Naunhof, am 24. Februar 1928.
Der Stadtrat.

Nach dem Karneval.

Voll in Trauer. — Abschiedsgeschenke. — Spekulation auf die Frühstückstage.

630 Fälle, große öffentliche Fälle, will ein strenger Beobachter unseres gesellschaftlichen Lebens in dieser Saison in Berlin gezählt haben, und es versteht sich, daß ein so ausgesprochener Freund statistischer Erfassung von Lust und Leid im Volksleben diese Feststellung nicht ohne bestiges Stirnrunzeln verzehrt. Er kann jetzt, da die Faschingszeit vorüber ist, gewiß auf nachdenklichere Gemüter rechnen und braucht deshalb kaum noch daran zu erinnern, daß sogar unser königlicher Gast aus dem Morgenlande vom Botschafter Dr. Hergt in einer offiziellen Ansprache darauf hingewiesen worden ist, daß Deutschland ihn nicht mit dem gleichen Wohl und Gepränge empfangen könne, wie die anderen Länder das getan hätten, weil wir ein Volk in Trauer seien, ein armes Volk, das jahrelang verzweifelt für seine Freiheit gekämpft und heute noch für seine Wiederaufbauarbeit hart zu ringen habe. Das große Publikum freilich wird nicht immer der Meinung gewesen sein, daß die gesamten Veranstaltungen zu Ehren unserer aschischen Gäste einen so schlichten Charakter gezeigt hätten, wie er danach von selbst verstanden haben müßte. Aber die Herrschaften wogen von ihrer bisherigen europäischen Rundreise verwöhnt worden und auf diese Latsche mußte wohl oder übel auch in Deutschland die gebührende Rücksicht genommen werden.

Ob der König Aman Ussah nun bei aller Ausgeschlossenheit für die Erzeugenschaften der weiblichen Natur, die ihm nachgerühmt wird, auch einiges Interesse für Zahlentreiberei besitzt, in denen sich die Wirtschaftsbewegung der europäischen Staaten eigentlich am deutlichsten ausdrückt, ist bis jetzt noch nicht bekanntgeworden. Sollte daß der Fall sein, so wird er gewiß bei dem eben veröffentlichten Januartergebnis des deutschen Weltgeschäfts mehr als nur einen kurzen Augenblick verwirren. Wir verzeichnen diesmal einen Einflußüberschuss von einer halben Milliarde und haben damit einen Höchststand in der Positivität unserer Handelsbilanz erreicht, der zur Aschermittwochszählung dieser Tage allerdings vortrefflich paßt. Unsere Ausfuhr ist in allen Warengattungen um nahezu hundert Millionen zurückgegangen, während die Einfuhr an Lebensmitteln namentlich abermals um mehr als 80 Millionen gestiegen ist. Dabei sollen wir befürchtet haben von dem Überdruss unserer Ausfuhr die schweren Dawes-Verpflichtungen rütteln, die man uns auferlegt hat, und alle unsere Bemühungen um Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit großen und kleinen Staaten im Osten und im Westen geschehen in der Hoffnung, daß uns damit ein vermehrter Warenumsatz mit reichlichem Auslandsgewinn erschlossen würde. Die tatsächliche Entwicklung geht nun leider in entgegengesetzter Richtung.

Daneben häufen sich auch im Inlande die Arbeitschwierigkeiten. Wir stehen vor großen Söhnenkämpfen, kaum daß die drohende Auskündigung in der gesamten Metallindustrie durch einen zwangsläufigen verbindlich erklären Schiedsvertrag verbüllt worden ist. Und fast scheint es so, daß zu gleicher Zeit auch die Landwirtschaft sich am Ende ihres Lateins angelangt sehen wird. Das Notprogramm will ja einige Hilfe bringen, aber ob es so ist, wie die amtierende Regierung es vorschlägt, auch den Reichstag passieren wird, steht einstweilen noch sehr davon, und überdies haben wir auch keineswegs Sicherheit dafür, daß der Landwirtschaft mit den geplanten Teilmaßnahmen wirklich auch rasch und entschlossen genug geholfen werden kann. Der Wahlkampf wird vielleicht den einen oder anderen der zur Entscheidung mitberufenen Faktoren an seiner Geschäftsführung wichtiger erscheinen als die einzähige Beschlusstafel über ein umfangreiches Programm von Rettungsmaßnahmen, bei dem wohl die am schwersten betroffenen Börsensteile mehr oder weniger auf ihre Kosten kommen sollen, das aber natürlich nicht allen Städten und Dörfern Vorteile bringen kann, die aus dem Hülfhorn dieser Abschiedsgeschenke der Reichsregierung auch noch gern für sich etwas abholen möchten.

Während man bei uns, in Polen, in Frankreich den Neuwahlen immer näher kommt, hat es in England ein geschäftsmäßiger Filmunternehmer verstanden, die allgemeine Ausserksamkeit auf einen Bildstreifen zu fesseln, der die Grinnerung an das traurige Schicksal der Miss Gaskell wieder aufzurufen will. Man weiß, daß diese Krankenschwester im letzten Gebiet ihres menschen-

Völkerbund gegen Ungarn

Der Waffenverkauf durch Ungarn soll unterbleiben.

Die Affäre mit der in St. Gotthard an der österreichisch-ungarischen Grenze beschlagnahmten Waffenlieferung aus Italien hat weiteren Umsatz angenommen. Bekanntlich hat die ungarische Regierung den aus Italien an einen bisher nicht festgestellten Empfänger gerichteten Waffen- und Munitionstransport in den letzten Tagen gestoppt lassen und die Versteigerung ausgeschrieben. Damit sind aber die Tschechoslowakei, Rumänien und Serbien nicht einverstanden, da sie nicht oder minder offen behaupten, durch dieses Wechselschiff sollten alle Spuren für die beim Völkerbund von ihnen beantragte Untersuchung der Angelegenheit verwischt werden. Die drei Mächte der kleinen Entente waren nämlich als etwaige Waffenempfänger auch genannt worden und wollen beweisen, daß sie jedenfalls absolut nicht beteiligt waren. Weitergehende Schlüsse liegen ziemlich klar.

Besonders in Frankreich äußerte sich lebhafte Enttäuschung wegen des ungarischen Vorgehens, und nun griff auch der Völkerbund ein. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen das folgende dringende Staatstelegramm gerichtet:

Habe die Ehre, Ihnen folgendes Telegramm zu übermitteln, das ich Ihnen von dem derzeitigen Präsidenten des Völkerbundes erhalten habe: „Bitte, ungarischer Regierung zu telegraphieren, daß Völkerbund, der mit einem Erfuchen der tschechoslowakischen, rumänischen und serbischen Regierung beauftragt ist, durch Presse erlaubt hat, daß ungarische Regierung den Verkauf der Objekte vornehmen will, die den Gegenstand des erwähnten Antrages bilden, und daß es wohl vorstellig wäre, die Durchführung dieser Maßnahme aufzuhalten, da diese Anstrengungen binnen kurzem vom Rate untersucht werden soll.“

Darauf antwortete Ministerpräsident Bethlen durch ein Telegramm an den Generalsekretär, in dem es heißt, daß die von den zuständigen Behörden angeordnete Verhinderung nicht mehr aufzuhalten gewesen sei, und führt dann fort:

freundliches Amt dazu mißbraucht, Kriegsanghörige der damaligen feindlichen Staaten ihren Armeen wieder zuzuführen, und daß sie deswegen zum Tode verurteilt und erschossen wurde. Der damals werte Einspruch Chamberlains und das Verbot der „eigentlichen“ in England überhaupt nicht bestehenden Filmzeitschrift schien dieser widerwärtigen Spekulation auf die Trünenränder aller Deutschen eine rechtzeitiges Ende bereitet zu haben, zumal auch die amerikanischen Filmschulen die ihnen zugedachte Übernahme des Bildstreifens größtenteils jetzt dankend abgelehnt hatten. Aber in London muß doch wohl irgend jemand ein merkwürdiges Interesse daran haben, den europäischen Frieden im allgemeinen und unsere verhältnismäßig guten Beziehungen zu England in besonderen dieser neuen schweren Belastungsprobe zu unterwerfen. Man bemüht im Inlande Dichter wie Bertnard Shaw und im Ausland so hervorragende Kriegersteunde wie den alten „Tiger“ Clemenceau um ihre Meinung — und siehe da, man bekommt von ihnen außer zu hören, daß doch gar nichts weiter dabei zu finden sei, wenn ein kleiner Teilstreifen aus der Kriegszeit, und zumal ein so lehrreicher und so tragischer wie dieser mit Miss Gaskell als Heldin im Mittelpunkt, den wissbegierigen Österreitern dargeboten werde. Der Film wird also, wenn auch vielleicht zunächst nicht in England, so doch anständig seinen Weg ins Freie schon finden. Man soll sich danach nicht wundern, wenn etwa in absehbarer Zeit ein deutscher Film die Reise um die Welt antritt, in dem die Belegung von Karlstraße mit französischen Bomben geschildert wird, ein Lustangriff auf eine gänzlich unbefestigte, gänzlich friedliche Stadt, dem nicht eine mildtätige Krankenschwester, sondern mehr als hundert gewiß auch unschuldige Kinder zum Opfer gefallen sind.

Dr. Sy.

Einberufung des Reichstages.

Auf Montag, 27. Februar.

Die nächste Sitzung des Reichstages ist jetzt endgültig auf Montag, den 27. Februar, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushaltplanes des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichstagswahl.

Freitag abend traten die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts zu einer Ministerbesprechung zusammen zur endgültigen Beschlusstafel über das Notprogramm der Regierung. Ebenfalls wurde die Regierungserklärung für nächsten Montag besprochen.

Notprogramm der deutschen Landwirtschaft

Der für Donnerstag einberufenen außerordentlichen Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin war eine Sitzung des Ständigen Ausschusses vorangegangen. Donnerstag besannen die Versammlungen

Ich gestatte mir weiter zu bemerken, daß die Vorschriften bestehend die Ausübung des Investigationsrechts keine Bestimmung für solche Fälle erhalten. Nichtdestoweniger wird die ungarische Regierung aus Courtoisie gegenüber der Person des bezeitigen Ratpräsidenten nicht versäumen, die Käufer zu ersuchen, die Gegenstände, die sie anlaufen werden, an Ort und Stelle zu belassen.

Der geschäftsführende Vorsitzende des Völkerbundrates, der chinesische Telegrafe Tschang Loh, soll das Vorhaben in einer Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand ausführlich besprochen und vereinbart haben.

Die Pariser Presse verlangt, daß nun, nachdem die Sache auf die Spitze getrieben worden ist, kein Verfuscungsvorfall mehr gemacht, sondern volle Klarheit geschaffen werde. Im übrigen tritt man von verschiedenen Seiten für eine Erweiterung der Rechte des Völkerbundes ein.

Berdächtigungen Deutschlands.

Der Genfer Mitarbeiter des Pariser „Matin“, der bekannte Journalist Aules Sauerwein, behauptet, der Schrift des Präsidenten des Völkerbundes habe in den Genfer deutschen Kreisen eine gewisse Unruhe hervorgerufen. Sauerwein schreibt: Die Deutschen stehen am Vorabend von Reichstagswahlen. Die Reichstagsabgeordneten in Deutschland sagen beständig in ihren Zeitungen: Wir können nicht gegen Ungarn Partei ergreifen. Eine Untersuchung in Ungarn ist nichts anderes als eine Generalprobe dessen, was sich einmal in Deutschland ereignen könnte. Die ganze Politik Stresemanns würde nach Sauerwein hinfällig werden, wenn sie sich mit Ungarn einverstanden erklären würde.

Die Herbeigierung des St. Gotthard-Materials.

Vom Bahnhofskommandanten in St. Gotthard wird mitgeteilt, daß Freitag die öffentliche Versteigerung der seinerzeit beschlagnahmten und in diesen Tagen für Kriegszwecke unbrauchbar gemachten Maschinengewehrbestände unter gerichtsbehördlicher Aufsicht erfolgt ist. Den ganzen Vorrat hat ein ansässiger Kaufmann für den Betrag von 1800 Pengö = 1350 Mark erstanden. Das Material bleibt jedoch vorerst auf Regierungsvorladung unter behördlicher Aufsicht an Ort und Stelle. Es hat sich leider kein Zwischenfall ereignet.

Zunächst in einer geschlossenen Sitzung im Schöneberger Rathaus mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Außer den Mitgliedern und ständigen Tagungsteilnehmern des D. L. R. waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesministerien und verschiedener Wirtschaftsorganisationen erschienen, u. a. die Reichsminister Schiele, Dr. v. Knebel, Dr. Köhler, Herzog, Dr. Koch, Grüner, der Oberbürgermeister von Berlin, Böß, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörmüller, die Reichsminister a. D. von Raumer und Dr. Hermann. Kurz vor Beginn der Sitzung wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, in den Saal geleitet. Nach kurzer Begrüßung der Reichsminister und der landwirtschaftlichen Führer durch den Reichspräsidenten wurde die Tagung eröffnet.

Die Gründungsansprache hielt der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, behandelte in langer Rede die Lage der deutschen Landwirtschaft und ging auf die erforderlichen Maßnahmen zur Abhilfe ein. Es folgte eine Reihe von Vorträgen über die Fortsetzungen der deutschen Landwirtschaft, über Kreditfragen und über Schuh und Steigerung der deutschen Erzeugung als Grundlage der deutschen Wirtschaftspolitik.

In der vor dem Ende der Tagung angenommenen Entschließung wird im einzelnen als sofort notwendig gefordert:

Gesetzliche Einwirkung auf alle öffentlich-rechtlichen Kapitalstiftungen, einen erheblich höheren Anteil ihrer verfügbaren Mittel in landwirtschaftlichen Hypotheken anzulegen. Erhebliche Verstärkung der Eigentmittel des gemeinschaftlichen Kreditsystems unter maßgebender Beteiligung des Reiches. Auslegung einer Umschuldungsanleihe unter Sicherung durch angemessene Ausfallbürgschaften der öffentlichen Verbände oder sonst geeigneter Stellen. Die Bearbeitung dieser Angelegenheiten durch eine einzige Stelle, die, unabhängig von Wechselseitigkeit, parteipolitischer Konstellation, im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat in der Lage ist, alle erforderlichen Maßnahmen auszuarbeiten und den Parlamenten vorzuschlagen. Strengste Einführersparnis.

Überführung der sozialen Versicherung in die Grenzen, die der Gesamtentwicklung unserer wirtschaftlichen Lage entsprechen. Änderung des Gefechts über Arbeitslosenversicherung bezüglich des Salongewerbes, ebenso Wiedereinführung der Bedarfsteuerprüfung. Aufhebung der Beschränkung in der Zulassung der ausländischen Wanderarbeiter für die nächsten Jahre.

Reformen bei der Reichspost.

Vom 1. April ab.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost, die der Beratung und Feststellung des Haushaltss für 1927 und des Haushaltss für 1928 galt, gab der Reichspostminister eine Darstellung über die Wirtschafts- und Verkehrsfrage der Reichspost. Der Minister führte u. a.

aus: Der Verkehr hat sich im letzten Quartal Jahr günstig entwickelt und ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs allgemein gestiegen. Die Postgebühren erhöhung hat weder einen ungünstigen Einfluss auf die allgemeine Preisbildung noch einen Verkehrsrückgang gebracht. Die Reichspost arbeitet planmäßig an der Reform und der Rationalisierung der Verwaltung und des Betriebes.

Vom 1. April ab wird durch Erhöhung der Zuständigkeiten der Oberpostdirektionen das Reichspostministerium um etwa 115 Räume verringert werden. Die vorhandenen 36 Betriebsverwaltungen werden auf fünf herabgemindert. Durch Vereinfachung sind im letzten Quartal Jahr 740 Kräfte gespart worden. Im Postscheckbetrieb wurde eine Personalsparnis von 30 Prozenten erzielt. Die Durchführung der Verkehrsverbesserungen wurde fortgesetzt, die Umgestaltung und Verstärkung des Landpostwesens begonnen. Geschlossene Postanlagen wurden wieder aufgemacht, die Schalter- und Fernsprechstunden, namentlich auf dem Lande, wesentlich erweitert, weitere Zuständigkeiten eingeschafft, die Postverbindungen auf den Eisenbahnen und Landstraßen wesentlich vermehrt.

Die Besichtigungen des Königspaares.

Aman Ullah Ehrendoktor.

Der König von Afghanistan hatte den Wunsch ausgesprochen, das Andenken der deutschen Krieger gefallenen durch eine Kronniederlegung zu ehren. Auf Anregung der Reichsregierung hatte deshalb der preußische Ministerpräsident Dr. Braun den König in das

Berliner Zeughaus.

Das der preußischen Verwaltung untersteht, geladen. Der Reichspräsident von Hindenburg und Dr. Braun geleiteten den König sodann nach kurzer Vorstellung der Anwesenden in die Vorhalle, in der ein Detachement der Reichswehr und ein Bläserkorps Aufstellung genommen hatten. Gleich nach Beginn des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ hatten alle Anwesenden ihre Häupter entblößt und der König von Afghanistan legte während einer Minute ehrfürchtigen Schweigens der Versammelten einen wunderschönen grünen Kranz, bestehend aus roten Rosen, Veilchen und Orchideen, in der Ehrenhalle nieder.

Der Kranz trug zwei Schleifen, eine schwarz-tot-goldene und eine in den Farben Afghanistans mit einer Widmung des Königs. An die Kronniederlegung schloß sich ein langerer Rundgang durch die unteren Hallen des Zeughauses, der Gelégendheit bot, dem König von Afghanistan die Menschenwandergerüste zu zeigen sowie ihn über die Entwicklung der Sammlungen des Zeughauses aufzuführen und ihm besonders bedeutsame Schaugegenstände zu erläutern.

Besuch im Deutschen Sportforum.

Zu Ehren des Königs und der Königin von Afghanistan veranstaltete die Deutsche Hochschule für Leibesübungen im Sportforum eine Sondervorstellung. Das Sportforum war aus diesem Anlaß natürlich feierlich geschmückt und mit der deutschen und der afghanischen Flagge dekoriert. Neben Aman Ullah hatte der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär Dr. Lewald, Platz genommen. Das Programm war recht reichhaltig. Einem Schulauf der Frauen folgte Fußbal, Boxen, Handballspiel der Frauen. Dem Hochsprung der Männer brachte der König lebhafte Interesse entgegen. Die gymnastischen Übungen der Frauen, von Studentinnen der Hochschule in hellblauen und ziegelfarbenen Kostümen ausgeführt, fanden ebenfalls seinen Beifall.

Festessen beim Reichskanzler.

Alljährlich findet im Hause des erkrankten Reichskanzlers, den Botschafter Eggenberg Dr. Hergt vertrat, ein Galadiner statt. Hergt hielt eine Ansprache, die mit einem Trinkspruch endete. Deutschland wird auch in Zukunft gern seine eigenen Kräfte zur Verfügung stellen, um die beiderseitigen Beziehungen auf das fruchtbare zu gestalten. Mit Interesse und Freude haben wir vernommen, daß Eure Majestät den Hauptteil Ihres Aufenthaltes in Deutschland darauf verwenden wollen, deutsche Industrie-Anlagen und Werke deutscher Technik und Kulturläufigkeit kennenzulernen. Hierauf erwähnte Aman Ullah, nachdem ihm der Dolmetscher die Rede überreicht hatte, urd wünschte dem erkrankten Reichskanzler baldige Genesung.

Empfang im Rathaus.

Am Freitag bereitete die Reichshauptstadt dem afghanischen Königspaar durch die städtischen Körperschaften einen feierlichen und herzlichen Empfang. Im Stadtverordnetengesammttag begrüßte Oberbürgermeister Dr. Böß die Maleküten und führte u. a. aus: Wir erblicken in Eurer Majestät den Führer des unabhängigen, freiheitlichen und kulturfreudlichen, weit ausgedehnten Afghanistans. Mit Genugtuung und Stolz darf ich hervorheben, daß zahlreiche deutsche Fachleute von Eurer Majestät zur Mitarbeit in Ihrem Reich berufen wurden. Nachdem die Rede, die mir der Überreichung des Geschenksbuches endete, in das Afghanistan übertragen war, antwortete der König, dessen Rede ins Deutsche übertragen wurde.

Das Königspaar und das Gefolge trugen sich darauf in das „Goldene Buch“ der Stadt ein. Die Reden waren umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Der König wird Ehrendoktor.

Nach dem Frühstück im Berliner Rathaus fuhr Aman Ullah zur Technischen Hochschule in Charlottenburg, wo er zum Doctor der Ingenieurwissenschaften ehrenhalber ernannt wurde. Der Herrscher hat die Bedeutung der modernen Technik für sein Land sehr erkannt und gerade deutsche Ingenieure zur Mitarbeit bei der Schaffung technischer Anlagen und Werke deutscher Technik und Kulturläufigkeit kennenzulernen. Hierauf erwähnte Aman Ullah, nachdem ihm der Botschafter die Rede überreicht hatte, urd wünschte dem erkrankten Reichskanzler baldige Genesung.

Frieden in der Metallindustrie.

Wie der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller mitteilte, ist am Freitag vormittag in fast allen Betrieben der mitteldeutschen Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller hat die beschlossene Gesamtaussperrung aufgehoben.

Arbeitskraft und Kohlenkrise.

Der Internationale Bergarbeiterausschuß hat in Brüssel eine Entschließung angenommen, in der ausgesagt wird: Die Kohlenindustrie macht seit Jahren eine schwere Krise durch die Verladehafen die Ausdehnung der Erzeugung und die Verminderung des Verbrauchs infolge der technischen Verbesserung der Kohleverbrauchenden Maschinen. Diese Krise kann nicht durch gewöhnliche Mittel behoben werden. Der Wettbewerb kann keine Lösung des Problems bringen, weil

es sich um keine Preisfrage handelt. In vielen Ländern wird die Kohlenindustrie reorganisiert.

Die Bergarbeiterinternationale will gegen eine Reorganisation, die vor allem eine Herabsetzung des Kohlenpreises zum Ziel hat, keinen Widerspruch erheben, aber das Exekutivkomitee ist der Ansicht, daß die Organisation nicht das ausschließliche Werk der Arbeitgeber sein darf, sondern unter der Kontrolle der großen Masse der Arbeiter vorgenommen werden muss.

Die Internationale steht auf dem Standpunkt, daß die Arbeitslosen nicht ihrem Schicksal überlassen werden dürfen. Sie erachtet es für notwendig, daß internationale Kontore für den Verkauf und die Verteilung von Kohle geschaffen werden, um dadurch zu große Preisunterschiede zu verhindern und ein allgemeines internationales Abskommen im Geiste der Bergarbeiterinternationale zu erleichtern.

SPART bei Eurer Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft unter eurer Kontrolle

Gewerbebank Naunhof

e. G. m. b. H.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 25. Februar 1928.

Merkblatt für den 26. und 27. Februar.
Sonnenausgang 6^h (6^m) Mondausgang 9^h (9^m)
Sonnenuntergang 17^h (17^m) Monduntergang — (0^m)

26. Februar 1928: Reichstag zu Speyer.

27. Februar 1861: Der Anthroposoph Rudolf Steiner geboren.

Das Wetter der Woche.

Über Skandinavien und Russland lag ein umfangreiches Hoch, das kalte Winde in westlicher Richtung zur Folge hatte. So konnte die warme Temperatur der Vorwoche nur kurze Zeit anhalten. Das Thermometer sank dann auch bald stark innerhalb zweier Tage. Über dem Atlantischen Ozean liegt ein Tief und wird wohl in einiger Zeit wieder nach Osten über Mitteleuropa vordringen. Vorläufig herrschen aber noch schwache östliche Winde, deren Folge ein Anhalten der westlichen kalten Temperaturen sein dürfte. In England und in Frankreich ist aber das Barometer schon gefallen und es ist damit zu rechnen, daß das Hoch über Mitteleuropa in der nächsten Woche nach Osten gedrängt wird. Eine Erwärmung um mehr als 6 bis 8 Grad ist jedoch nicht zu erwarten.

Passionsansang.

Ev. Mat. 8, 36: Was hülle es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewonne und nähme an seiner Seele Schaden?

Hut ist der erste Passionsmontag. Wer wird heute daran denken? Passion — das liegt fernab von unserer Alltäglichkeit. Kranz-Prozess und Sportberichte, davon sieht, davon redet, daran denkt man. Aber Passion? In diese Gedankenwelt hinein aber tritt die erste Duldergestalt. Was sagt sie dem, der hören will? Sie sagt, wo des Lebens wahrer Sinn und wahre Kraft liegt. Nicht im Genuss, nicht in der körperlichen Höchstleistung. Der Genuss soll sein Recht haben; auch Jesus war fröhlich mit den Fröhlichen. Aber das Geniehenwollen war nicht sein Lebendinhalt. Der war: das Dienen, das Entfachen — für andere. Körperliche Leistung soll in Ehren stehen, Schönheit, Gewandtheit dazu. Das haben die Römer auch gekonnt und die Griechen hoch gepflegt. Aber untergegangen sind sie darum doch. Jesus beginnt seinen Passionsweg mit der Mahnung: Wahre deine Seele! Du hast nichts, aber auch nichts, womit du sie lösen kannst, wenn du sie ins Verderben hast geraten lassen. Das ist der unheimlich ernste Ton, den die Passion in diese unfreie Tage hineingelangen läßt und den unsre Zeit nötiger hat zu hören als je eine andere.

P. H. V.

Waldbrände.

Das hat einige Tage andauernde schwere und trockene Wetter hat mit Veranlassung zu Waldbränden gegeben. Gestern Freitag fand wurde in der 4. Stunde nachmittags Feueralarm geblieben, der einem Waldbrand in der Nähe des früher Württembergischen Bodenwärterhauses und zwar in Nummer 4, auf der Weite des Bahndamms galt. Da Waldarbeiter schnell zur Stelle waren, konnte das Feuer rasch bekämpft werden, sobald die alarmierte Feuerwehr mit in Tätigkeit zu treten brauchte. Anders war es heute, als gegen 1,1 Uhr oder 1,20 Uhr Feueralarm erklang. Reden des geflügelten Brandenges weder Feuer ausgebrochen, das sich ganz gewaltig schnell verbreite. Das übere Waldboden gab dem Feuer rasch Nahrung und so dauerte es nicht lange, was das ganze Viertel ausgedammt. Glücklicherweise steht der Schaden in dem dortigen jungen, aber schon vierjähriger Altersbestand nicht allzu groß zu sein, da der gestorene Boden die Wurzeln der jüngsten Bäume. Auch die grünen Bäume selbst dürften keinen bedeutenden Schaden erlitten haben. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eingriff, erreichte sie schon wieder eine Rohricht, wonach es in der 47 Minuten sollte. Ein Teil der Leute rückte aus logistic nach der bezeichneten Stelle aus. Diese Meldung bestätigte sich aber, wie wir erfuhren, nicht. Entweder lag hier eine Verwechslung oder absichtliche Verschlüpfung vor.

Bockbierfeste.

Noch einmal -- es wird wohl bald das letzte Mal in diesem Jahre sein -- ergeben mehrere Anlässe von heute und morgen stattfindenden Bockbierfesten. Im Bürgergarten Naunhof ist ganz großer Betrieb; die rührige Wirtin hat nur diese, siede Unterhaltung gefordert. Bockmanns Gastwirtschaft verbindet das Bockbierfest gleichzeitig mit einem Konzert; ab 8 Uhr gibt es jedes Werkstück. Das Jorg-Haus Linhardt bietet zu dem Bockfest eines Kästnerkonzert und so weiter auf den Dienstbetrieb. Schließlich noch der Gasthof Großsteinberg, wo morgen Sonntag Bockbierfest und Böllmusik, zu letzterer findet eine Würzburger Polka statt, für gute Belebung sorgen werden. Das Bockbierfest darüber besingen die Sinfonie in dieser Ausgabe.

Naunhof. (Aus der Schule.) Für Ostern 1928 hatten sich zum Besuch der Oberhäuse 5 Knaben und 5 Mädchen angemeldet. Schöne Schüler und Schülerinnen haben die Aufnahmeprüfung bestanden. Einigen wurde auf Grund ihrer guten kreativen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen. — Sie die-jährigen Schulentlassfeiern des Bezirks Grimma sind auf den 20. März festgelegt worden. — Die Oberhäuser finden laut ministerieller Verordnung vom 31. März bis mit 14. April statt.

Naunhof. Auch an dieser Stelle machen wir darauf aufmerksam, daß kommenden Mittwoch auch in unserer Gemeinde Büt- und Betttag gehalten wird. Da dieser Tag ist längst kein Feiertags-Schlußfeiertag mehr, um jedermann den Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen, denselben abends 8 Uhr stattfinden zu lassen. Im Anschluß an denselben ist auch Gelegenheit zu Begegnung und Abendmahlsgang gegeben.

Naunhof. Zu seiner Jahresversammlung morgen 3 Uhr nachm. im Rathaus lädt, wie aus der Anzeige ersichtlich ist, unter Turnverein (D. T.) keine Mitglieder ein. Die Hauptversammlung dienen Gütekriterien, das Ergebnis der Arbeit des verflossenen Jahres durch die Berichte der Hochwart und des Vorstandes kennen zu lernen. Doch wichtige Beziehungen zu diesen sind (Turnplatz alles Schloßgelände, Anfahrtsweg hierzu usw.) durch die Berichterstattung wohl für alle Mitglieder lohnend. Zugleich macht der Verein auf sein heute abends im Sternloch stattfindendes Weinfest aufmerksam. Der Sozial des Goldenen Stern wird im Sonnenuntergang dastehen und die Mitglieder und Gäste des Vereins zu frohen Stunden bei Tanz und dem Abend angepriesene Unterhaltungen aufnehmen.

Naunhof. Es ist nicht immer nur der Film gut, dem ein entsprechender Aufwand geht. Der liegt z. B. im Sternschlößelbau laufende Film „Wenn die Liebe stirbt“ ist auch ein in jeder Beziehung gelungenes Drama, das sowohl keine Freunde findet. Die verschiedenen Geschichten sind auch so dargestellt, daß der Verlauf des Filmes sich sehr interessant gestaltet. Ein hierzu sehr passendes Beiprogramm verfügt.

Naunhof. (Deutscher See-Verein, Ortsgruppe Naunhof). Die am Montag Abend im Stern vollzogene Monatsversammlung vereinigte wieder den alten Stamm der Seetiere, die in angerichtiger Unterhaltung angenehme Stunden verlebten, noch besonders gewürzt durch Sitzung einer Reichenknotwurst vom Schloß eines unserer geliebten Mitglieder, die vorzüglich mundete. Neu aufgenommen wurde als Mitglied Herr Ing. o. D. Emil Franke, Naunhof, den wir gern in unseren Reihen willkommen heißen. Begrüßung fand die geplante gemeinsame Fahrt einer Anzahl Mitglieder zur Hauptversammlung nach Dömitz, dann wurde Werbematerial zur Werbung neuer Mitglieder verteilt. Es ist leider noch so wenig bekannt, was der aus dem am 30. April 1898 gegründeten Deutschen Booten-Verein davor gegangene Deutliche See-Verein will und wie geben solltend kurz Zweck und Ziel bekannt. Die Förderung des gemeinsamen deutschen Seewesens — Den Wiederauftakt des deutschen Seewesens, der deutschen Seefahrt und der überseeischen Tätigkeit des Deutschen — Die Bildung der großen Lübecker Württembergs am Kriege.“ Wer Mitglied wird, arbeitet mit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. — Mit Rücksicht auf die erfolgte Abteilung des neuen Kreuzers wurde noch folgende Entschließung gefasst: „Die Ortsgruppe Naunhof erhält Einpruch gegen die Wirtschafts- und Wohlfahrtsbelange aller Kreise durch Widerlegung der därtigten Fünf-Jahres-Pläne.“

A. J.

Naunhof. Freudor holte sich gestern nachmittag einen sehr unpassenden Stock gewünscht, als er auf dem Bahnsteig des kleinen Bahnhofes ein Modell mit einem Kind begleitete. Das Modell kam mit dem 3-Zug aus Leipzig und wurde von der Geburt überreicht, nachdem es den Zug verlassen hatte. Hilfsarbeiter Bahnpersonal sorgte für Unterbringung.

Naunhof. Der heute in Grima stattfindende 80jährige Jubiläums des Lehrerinnenspenden gedenkt der Heimatland im 2. Weltkrieg vom Naunhofer Heimatblatt. Unsere lieben Städte werden im ganzen doch wohl verblüffend möglich daselbe Bild wie etwa grobe über den Grönlandkreis ergeben. — Danach erzählt uns Pastor Schmidt in recht eindrücklich vom Familien- und Schwesterns Wohls um 1870, 1880. Menschen alten Naunholer werden Erinnerungen aufheben, wenn er vom Umgang in die neue (seine alte) Schule in St. — Keine Kunze reicht uns in die neuzeitige Jahre. Auch Friede aus einer großen Heimatlosigkeit heraus und auch nicht ohne Humor. Da er in dankbar-wertiger Weise auf seinen Schreibtischplatte verzeichnet, kann nun im Grönland „Heimatzimmer Naunhof“ angelegt werden, in dem seine Spende der erste Beitrag ist. — Zuletzt ist von der aufwährenden Heimatbewegung in und um Naunhof die Rede. So wie erholte sich, ob das noch keinem Pädagoge trostet, aus nicht nach dem zukünftigen Heimatzimmerverwalters. Über arbeiten im Sinne der Heimatkultur in sofern sie auch jenseitig und so durec auch Naunholer, die die Heimatlosigkeit tragen, mitzubauen, ist es durch Spenden, oder Abgabe von geeigneten Gegenständen oder durch Erwerben von Beiträgen für das „Heimatblatt“ oder durch Sitzung gemeinter, bildiger, photographischer Gebäude und Teile Naunhofs. W. L.

Grimmankheim, 25 Jahre sind jetzt verflossen, och die Familie Bentzel die Naunholer ihr Naunhof in den drei Ortsteilen Grimmankheim, Elster und Albrechtsdorf aussträgt. Die ganze Familie hat sich während dieser Zeit mit dem Wirtschaften beschäftigt und bei Wind und Wetter hat sie ihre Pflicht erfüllt, wie sie von den Eltern und dem Verlag nicht besser gewünscht werden kann. Seit nahezu einem Jahr kommt wieder regelmäßig Muster-Bentzel, nochmals nur alle Kinder der Schule entwachsen sind und anderen Bedürfnissen nachdringen müssen. Ihr wurde auch heute vom Verlag aus Anlaß dieses gewiß seltenen Jubiläums eine besondere Freude zuteil.

Lindhardt. (Gemeindeverordneten-Sitzung.) Radfahrweg betr. Vorheriger Spiegel erhielt Bericht über die Ausprägung der Dienststellen mit der fürstlichen Forst-inspektion und Sr. Durchlaucht dem Fürsten. Nach längerer Beratung erklärten die Gemeindeverordneten einstimmig die Annahme des Regulieres. Fernsprechstellen betr. Der Bürgermeister bat den persönlichen Antrag, unter Erörterung der Fernsprechanslage in seinem Amtszimmer unterzubringen: „Die politische Gemeinde Lindhardt. Bürgermeister Aden“, ohne aber dazu berechtigt zu sein, was in der Sitzung als Eigentumsgeschäft und Pflichtverleihung gerügt wurde. Der Bürgermeister will für alle Kosten und Forderungen aufkommen. Unberechtigte Schottersuße betr. Um die oblige Ablösung herbeizuführen, wird dies Anliegen direkt zu dem Bürgermeister weiter verfolgt. Gemeindeverordnete betr. Die Hauptaufgaben ordneten Neuwahl an. Herr Amd lehnt eine Wiederwahl als Gemeindeverordnete und Rechnungsprüfer ab.

↑ kein Vollstraferstag. Nach einer Mitteilung des Staatsanwalts in der Sachsen-Anhalt-Zeitung vom 6. Februar 1928 — Nr. 31 — ist vom Gesamtministerium beschlossen worden, vor der Festlegung eines bestimmten Tages als Volkstrauerstag für das Gediel des Freistaates Sachsen abzuheben.

↑ Auf der Höhe steht die Haushfrau, die sich die Errungenschaften unserer vornehmlichen Nahrungsmittelindustrie für ihren Altersdienst zu Nutzen macht. Anstatt des Fleisches der Fleischküche wegen auszuhören, wird sie es breiten und die Fleischküche ebenso aus Magazin's Fleischabteilung herstellen. Sie spart dabei viel Zeit und Energie, daß sie doch nur die Wurst im kostbaren Fleisch aufzubinden. 1 Mosas Fleischabteilung gibt auf 1,5 Liter Fleischbrühe.

↑ Eine überraschende Vorträgsserie veröffentlicht aus Neuerungen des alten Museums zu Beim H. in Naunhof im März 1928. Es handelt sich um Illustrationen aus dem Raum, geschaffen zwischen dem 2. vorchristlichen und 4. nachchristlichen Jahrhundert, die die antike Bildhauerarbeit auf ungeahnter Höhe zeigen. Nicht minder überraschend als dieser Aufschwung steht ein anderer: Der Steinergarten der alten Jahreszeiten, illustriert mit vielen farbigen Bildern, geschrieben von Karl Ehrler-Bornim, dem großen Antiker und glückseligen Schreiner, der seine Kunst als Philosophie ausstellt. Der Künstlerkatalog des Heiligen Friedens ist ein großes Problem, il er doch der Künstler des für diesen Zweck neu ergründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts, Robert Saucke, einer der wenigen wissenschaftlichen Graphologen, Bildhauer, wie sich Christlichkeit und Unchristlichkeit in der Bildhauerwerk ausprägen. Über Friedenskunst und seinen Schwabinger Dichterbrüder plaudert Grete Goldmann. Weiße Farbe blau macht nicht wissentlich weiß und für jede Dame ausführlich Dr. o. Chrhardt. Dr. Georg Giesecke

veröffentlicht eine bildnerischen Reihe. Ernst Volmar, Bildhauer und

→ Bildhauer und

Hauptausstellung im

Döbelner Ab

ten sich zum
bet. Samm-
lung bestanden.
die mün-
stern des
werden. — Die
1. März bis
aufmerksam,
- und Bettag
erlertet durch
an den Be-
8 Uhr Stell-
gelegenheit zu
rgen 3 Uhr
n. In einer
beratung
vom Jahres
kennen zu
nachtrag alles
es sich wohl
auf kein
erlost. Der
en und die
Tanz und
ein ent-
schlafthaus
Bewohnung
verwischen
filmen sich
ogramm ver-
schob.) Die
beratung
angreift
ers gewörlt
eines uner-
genommen
mung, den
dung land
zur Haupt-
ur Werbung
ig bekannt,
den Göttern
wir geben
ng des ge-
er deutschen
Seehandels,
er Deutschen
Deutschlands
richtlichen
rolige Ab-
mehrung in
die Wiss-
ahrtsbelange
Erneuerung
A. J.
alltag einen
des biegsigen
Wübel kom-
Übersicht,
abpersonal
igen Zabel-
stisch vom
nen werden
weile große
Vaters um
ungen auf-
sule ist. —
lärholz aus
nor. Da er
ei, kann nun
ben, in dem
elkeimenden
wieschopfe
t nach dem
n im Sinne
alte Raum-
siedlenden,
nenden von
gemalter,
W. L.
die Familie
Dreifasten
Die ganze
beschäftigt
sie vor
den kann.
r Bentzel,
n anderen
om Verlag
ere Freude
weg betr.
der Dele-
laucht dem
ordneten
bet. Der
nung der
e politische
au berde-
n Pfleg-
Kosten
betr.
genetis zu-
ren bet.
lehnt eine
d.
satzkantel
Mr. 31 —
Herrlichkeit
des Frei-
genialen
in Küchen-
he wegen
jogut aus
viel Zeit
im Wasser
leßtche.
Neuermer-
im März
1 flug um
2. vor
e Bildnis-
schein als
en Sader-
von Karl
rner, der
es heiles
mannig-
hlers. Da
Menschen,
er des für
e Saubek,
wie ich
n. Lieber
plaudert
eniglich
g Grieche

veranstaltet eine Revue über den Teufel und seinen Hölle. Die dichterischen Werke kommen von Wilhelm Begler, Hans Muhs, Ernst Volmar, Otto Holt, Hans Grimm u. a. Die harten Künstler liegen sind auch in dieser Welt von eiserner Schindelt.

† Völker-Dampferschiff beim 14. Deutschen Turnfest. Dem Hauptauszug 14. Deutschen Turnfest ist es gelungen, mit der Adels-Öffentlichen Rheindampferschiff sehr glänzige Abschlüsse für Dampferschiffe anlässlich des 14. Deutschen Turnfests zu erreichen. Diese Dampferschiffe werden vor allem für die zum Turnfest fahrenden Südwärtigen Turnkreise in Frage kommen, ferner für alle die Turner, die während des Turnfests eine Rheinfahrt unternehmen wollen. Es handelt sich um Sonderdampfer für 1200 Personen und solche für 800 Personen zur Verfügung, die in den Tagen am 23., 24. und 25. Juli insgesamt etwa 25000 Personen befördern können.

† Nach 4000 unberührte Militärwärter. Gelegentlich der Beratung des Staats des Reichswehrministeriums drohte im Haus- und Landwirtschaftsamt des Reichstages der deutchnationale Abgeordnete Dr. Quoch wieder die Lage der Militärwärter zur Sprache und stellte fest, daß, wenn auch die Zahl der nicht verlorenen Militärwärter in den vier letzten Jahren um rund 20000 Absteiger zurückgegangen sei, immer noch 4000 unberührte seien. Von diesen sind inzwischen 2000 zum Vorstand ernannt worden.

† Sachsen im Weltkrieg. Sachsen zählt das Kriegsbeginn seit fünf Millionen Einwohner, darunter im wehrpflichtigen Alter etwa eine Million Männer, davon sind ins Feld gerückt rund 750000 Mann. Auf diese entfallen: 212783 Tote (einschließlich neun Jährtel der Vermißten) oder 28 v. H.; 334000 Verwundete (einschließlich 12326 der Vermißten) oder 44 v. H.; 42023 Gefangene (einschließlich 2017 der Vermißten) oder 5,6 v. H. Auf 100 Kriegsteilnehmer entfallen demnach 78 Tote, Verwundete und Gefangene. Im Gesamtbereich beträgt der deutsche Gefangenenaufgang 6 v. H., der Höchstwert nur 5,6 vom Hundert, ein glänzendes Zeugnis für die Heeres-zeit bei den Sachsen und für die Wehrkraft der Einheitskämpfer.

† Mehr Ordnung und Reinlichkeit. Die Reichsbahnverwaltung behauptet nun darüber, daß die Güterwagen noch dem Entladen vom Empfänger nicht bereitstehen zurückergeben werden und daß infolgedessen die zur Wiederbeladung bereitzuhaltenden Wagen häufig noch erhebliche Ladungsrückstände enthalten, die die Verhüllung besonderer Arbeitskräfte für die nötige Reinigung der Wagen erfordern. Bei den Rückständen handelt es sich in der Hauptsache um Reste von Kohlen, Rosin, Asphalt und Ziegelflocken, Schutt, Asche und von Pechmaterial wie Holzwolle, Stroh, Heu und Papier. Die Reichsbahnverwaltung hat die unterstellten Stationen angewiesen, nach beendeter Entladung oder bei Rückgabe der Wagen von den Anschlußgleisen diese sorgfältig auf ihren Zustand zu untersuchen. Möglicherweise durch Bahndienstleute nachgerichtet werden, so sind die Kosten, worunter auch etwaige Wagenstaubel beladen, zu berechnen und dem Benutzer anzuladen. Ferner sollen an den Wagen etwa entstandene Spalten festgestellt und die Pflichtspflichtigen zur Bezahlung herangezogen werden.

dt. Rendau. Bei der im vergangenen Jahre durch den Schulhort Dr. Bödert stattgefundenen Unterstützung von 305 Kindern wurden bei 304 Kindern — das ist 80% — solche Zähne festgestellt, von denen nur 105 in dringlicher Behandlung begraben wurden.

dt. Bützen. Die Glaserinnungen Sachsen werden vom 5. bis 7. Mai der latein Tagung abholen. Die Vorbereitungen hat die diesjährige Glaserinnung schon getroffen, um ihren Kollegen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Lieberwolfsdorf. (Landwirtschaftliche praktische Maschinenlehrgänge.) In der Zeit vom 8. bis 10. März findet in den Werkstätten der Landwirtschaftlichen Maschinenhalle in Lieberwolfsdorf ein Lehrgang zur Unterweisung in der Benutzung und Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen statt. Vom 28. Februar bis 3. März soll am gleichen Ort ein Motorprüfungslehrgang stattfinden, der Bau- und Wirkungsweise von Verbrennungsmotoren, ihre Verwendung, Pflege und Wartung behandelt. Anmeldungen für beide Lehrgänge bis zum 27. Februar an die Ortsgruppe Leipzig der Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft in Leipzig C. 1, Blücherplatz 1.

Leipzig. (König Amanullah kommt zu Besuch.) Der König Amanullah von Afghanistan, von dessen Empfang in Berlin zurzeit die Zeitungen aller Welt ausführlich berichten, wird am 5. März auch nach Leipzig kommen. Sein Besuch gilt hier zunächst natürlich der Leipziger Messe, die am 5. März eröffnet wird; weiter sollen aber auch einige industrielle Betriebe besichtigt werden.

Leipzig. (Gemeindesorgen.) Die Gemeinden Oelsch-Markleberg und Gaußsch beschäftigen sich zurzeit mit der Frage, sich gegenseitig zu zugesagen zu heiraten, das heißt, einen gemeinsamen Verwaltungsa-

apparat zu schaffen. Der Rat der Stadt Leipzig ist zunächst informell darum angegangen, sich mit dieser Frage insoweit zu beschäftigen, als er fundum möge, ob nicht eine Eingemeindung dieser an der Peripherie der Großstadt liegenden Gemeinden jetzt opportun wäre.

Döbeln. (Lebensrettung.) Beim Spielen an der Mulde fiel am Montag nachmittag ein vierjähriger Knabe in die Mulde, trieb über das Wehr am Schloßberg, durch die Klosterdrehre und über das Wehr in der Stauimpfmühle. Es gelang endlich dem Landarbeiter Lipsius, das Kind zu retten. Trotz des leichten Treibens in dem kalten Wasser waren die Wiederbelebungsbemühungen erfolgt.

Weissen. (Besuch des Königs von Afghanistan.) Der König von Afghanistan, Amanullah, wird anlässlich seines Besuchs in Dresden am 5. und 6. März auch Weissen einen Besuch abstatzen, der im wesentlichen der Staatslichen Porzellanmanufaktur gilt.

Dresden. (Auszeichnung für Verdienste um die Landwirtschaft.) Dem Landwirtzachtdirektor Oberregierungsrat Dr. Grundmann (Dresden) im sächsischen Wirtschaftsministerium wurde für seine taatkräftige Mitarbeit zur Förderung der heimischen Schweinezucht die Silberne Medaille des Landesverbandes Sachsen zur Fütterung des vereideten Schweines verliehen.

Dresden. (Auszeichnung für Verdienste um die Landwirtschaft.) Dem Landwirtzachtdirektor Oberregierungsrat Dr. Grundmann (Dresden) im sächsischen Wirtschaftsministerium wurde für seine taatkräftige Mitarbeit zur Förderung der heimischen Schweinezucht die Silberne Medaille des Landesverbandes Sachsen zur Fütterung des vereideten Schweines verliehen.

vom Schneider,
von der Schnel-
derin nach Ihren
persönlichen Wün-
schen angefertigt

Ist
doch
das
Beste



Neustadt. (Wohnungsneubauten.) Die wissenschaftliche Bau- und Siedlungsgesellschaft wird in der Chemnitzer Straße gegenüber dem südlichen Krankenhaus 50 bis 60 Wohnungen bauen. Mit dem Bau soll Anfang April begonnen werden.

Leipziger Theaterplan.

Spielplan vom Sonntag, den 26. Februar bis Sonntag, den 4. März 1928.

Neues Theater. (Ferner Nr. 21415)

Sonntag, 26. Februar: Cavalleria rusticana — Der Vajazzo, (B IV 34) Beg. 19½ Uhr.

Montag, 27. Februar: Obello, Beginn 19 Uhr.

Dienstag, 28. Februar: Così fan tutte, (A I 37) Beg. 19½ Uhr.

Mittwoch, 29. Februar: La Bohème, (A VI 36) Beginn 19½ Uhr.

Donnerstag, 1. März: Der Geogenmann, (A II 38) Beginn 19 Uhr.

Freitag, 2. März: A basso porto, Der Jar lädt sie photographieren, (A III 39) Beginn 19½ Uhr.

Sonnabend, 3. März: Zum 10. Jahr: Satuvala, (B IV 40) Beginn 20 Uhr.

Sonntag, 4. März: 1. Weihnacht, zum 22. Mal: Sonny spielt auf, (auch. Unt.) Beginn 20 Uhr.

Altes Theater. (Ferner Nr. 21416)

Sonntag, 26. Februar: Volks-Dorf, 3. Kl. Preis: Müller, Beg. 15½ Uhr.

Montag, 27. Februar: Nathan der Weise, Beginn 19½ Uhr.

Dienstag, 28. Februar: Zwischenwelt, Beginn 20 Uhr.

Mittwoch, 29. Februar: Drei jugl. Rechtsvorst. 13b, Nathan der Weise, Beginn 19½ Uhr.

Donnerstag, 1. März: Schinderhannes, Beg. 20 Uhr.

Freitag, 2. März: Schinderhannes, (auch. Unrecht), Beginn 20 Uhr.

Sonnabend, 3. März: Schinderhannes, (auch. Unrecht), Beginn 20 Uhr.

Sonntag, 4. März: Schinderhannes, (auch. Unrecht), Beg. 20 Uhr.

In Vorbereitung: Schauspiel: 10. März Edward II. von England,

24. März: Wenn wir Toten erwachen, 8. April: Gneisenau.

AirchenNachrichten Naunhof.

Sonntag Invocabit, 26. Februar 1928.

Vorm. 1½ 10 Uhr Kindergottesdienst im Konf.-Saal.

½ 11 Predigtgottesdienst, Text: 1. Moje 3, 1-6.

½ 5 Versammlung des roten Jungmännervereins im Konf.-Saal.

Mittwoch, den 29. Februar, Fuß- und Betttag.

Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heiliges Abendmahl. — Landeskirchenvorlesung für die innere Mission.

Die abgeschlossene Liste zur Kirchengemeindevertretewahl liegt bis 3. März im Dienstzimmer des Pfarramts zu jedermann's Einsicht aus.

Verantwortlich für die Abstimmung Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Sohn, Naunhof

Täpferearbeiten

Setzen von Ofen und Herden
neuzeitlicher Konstruktion,
Ausführung von Bauten und ganzen Siedlungen.

Kachelzeug

Lieferung in jedem Umfang aus eigener Fabrik.

Ofenfabrik Naunhof Bez. Leipzig

Breitestr. 19 - Telefon Nr. 72.

Zur Bereitung von
Suppen und Soßen
verwendet die Hausfrau vorlebhaft
MAGGI® Fleischbrühwürfel



Erstes Spezialhaus

für lebende und frische Seeße, Wild und Geißböck.

Naunhof, Kaiser Wilhelmstraße 12

Telefon 242

Für Dienstag offeriere frisch.

Gehau, Seelachs, Goldbarsch,

frische Räucherwaren.

Noch einen Posten bill. Gänse-

Gänselfleisch 1 Mt. Gänselfleisch

1,20, Rumpf 0,50 Mt.

Goldf. Land- u. Trinkfleier

1 Mt. 1,20 Mt.

Allerlei Molkerei Tee-Butter

ungezähl. u. gefäßt. Pfd. nur 1,05 Mt.

Delikates-Sauerfräut

säure Gurken

Pfeffer-Gurken

Gewürz-Gurken

• empfohlen

Kurt Wendler.

Wer ist leidend?

Langjährige Erfolge durch Urin-Untersuchungen zur Bekämpfung von Krankheiten!

Apo. Ulmer, Leipzig

Promenadenstr. 16.

Auch Sie

finden einen dauernden
Kundenkreis, wenn
Sie durch eine Anzeige
in den Nachrichten für
Naunhof Ihre Waren
anbieten.

Eine Guße

H e u

zu verkaufen. Großsteinbergerstr. 29

Persil bleibt Persil!

aber zugleich eine Notwendigkeit in gesundheitlicher Hinsicht. Das Waschen solcher Wäsche ist sehr einfach. Leichtes Durchziehen in schwachwarmem Persillauge und gutes Spülen in ebenfalls schwachwarmem Wasser verbürgt eine gründliche und vollkommen Reinigung.

Klappwagen

mit Verdeck

zu verkaufen. Gartenstraße 34 p.

Schreibmaschinen-Arbeiten aller Art.

Abdrücken, Verleihfähigkeiten, Dokumente sowie Menographische Auf-

nahmen übernimmt in und außer dem Hause

R. Berger, Grimmerstraße 9 !

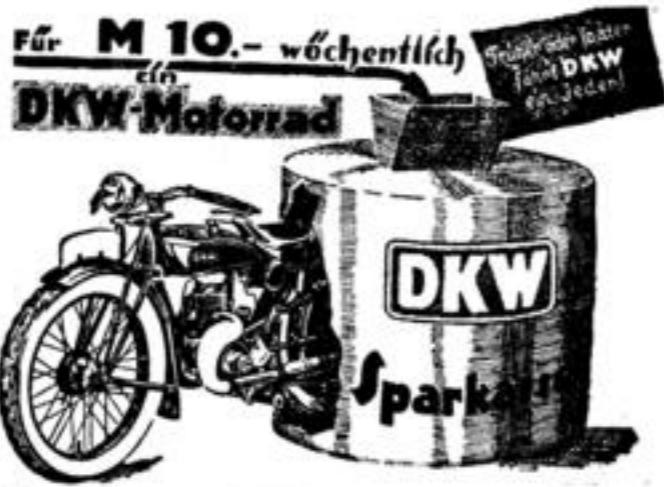
Goldner Stern, Naunhof
Sonntag, den 26. Februar
der große Festball
im neu dekorierten Saale.
Neue erstklassige Kapelle.
Es laden freundlich ein R. Bischke.

Försthaus Lindhardt
Heute Sonnabend, d. 25. u. morgen Sonntag, d. 26. Febr.

Bockbierfest
Künstlerkonzert - Dielenbetrieb
Es laden ergebenst ein
Maz Kind und Frau.

Automobilhaus M. Arno Hörig
Fernsprecher 45. Naunhof Grimmaer Straße 23
Vertretung überren der Autofirmen
Erstklassige Reparatur-Werkstatt / Lager von Auto-Zubehörteilen
Autobus und Benzinkantstelle „Olef“
Akumulatoren-Ladestelle / Verkauf von Akumulatoren.

Joh. verw. Jahr
Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Naunhof, Langestrasse 37.



Heute die neuen konkurrenzlosen Ratenpreise!

Haben Sie unsere letzten drei Anzeigen verfolgt, unseren Vertreter bereits besucht, oder warten Sie darauf, bis wir Ihnen heute, wie versprochen, unsere neuen Ratenbedingungen bekanntgeben:

Kassapreis ab Werk	Anzahlung	Monatsraten	Also Mindestwochenrate
725.-	DKW-Einzyl.-Motorrad E 206 ccm		
	Ratenbedingungen RM 40.- herabgesetzt		
6 Monate Kredit	175-	95.-	
12 :	175-	50.-	
15 :	200-	40-	
			10.-
850.-	DKW-Einzyl.-Motorrad E 250 ccm		
	Ratenbedingungen ca. RM. 60. herabgesetzt		
6 Monate Kredit	245-	105.-	
12 :	245-	55.-	
15 :	265-	45.-	
			11.25
1250.-	DKW-Zweizyl.-Motorrad Z 500 ccm		
	Ratenbedingungen RM. 45.- herabgesetzt		
6 Monate Kredit	320-	160-	
12 :	320-	85-	
16 :	320-	70-	
			17.50

Sie brauchen also kein Vermögen, nur ein regelmäßiges Einkommen, von welchem Sie wöchentlich wenigstens RM 10.- entbehren können. Die Anzahlungsumme ist so weit ermäßigt (und viel niedriger als bei anderen Marken), daß Sie diese mit etwas Energie schnell zusammengespart haben werden. Sie haben für 1 DKW bei 12 Monaten Kredit weniger zu bezahlen, als für ein anderes Motorrad bei sofortiger Barkasse. Ueberdies gibt es bei uns keine Bürokratie, keine besonderen Formalitäten. Es genügt, wenn

Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen A.G.

Plakatvertreter:

Arthur Pille, Naunhof,
Markt 4

Telefon 46.

DKW

Gasthof Großsteinberg

Sonntag, den 26. Februar

Ballmusik
mit
Bockbierfest



Es laden freundlich ein

Mühlenpolonaise
Anfang 6 Uhr
Hoffmann.

Der geehrten Einwohnerchaft von Naunhof und Umgegend zur geselligen Kenntnis, daß ich am 1. 3. 1928 ein eigenes

Malergeschäft

eröffne.

Empfehle mich höflich zur Ausführung sämtlicher Malerarbeiten, Anstriche aller Art, Möbeladierungen, Firmen, Tappezierungen.

Ich bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Arthur Heber, Naunhof
Lutherstraße Nr. 1 Werkstatt: Langestrasse Nr. 16 (Holz)

LIEDERABEND

Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr, im Saale des Ratskellers
Solisten / Lieder des Deutschen Sängertages in Wien
Eintritt mit Steuer 1.- Mk.

Nach dem Konzert Tanz.

Dazu laden ergebenst ein

Doppelquartett Naunhof.

Halt! Wohin? Halt!

Zum Bürgergarten.

Heute, den 25. u. morgen, den 26. Febr.

Großer

Bockbierummel

Alles amüsiert sich! Alles lacht!

Am Klavier die Stimmungsianone
Hans aus München,
dazu der uridile Seppel.

Zum Muschenschlag gelangt das gute Riebed-Bockbier.

Spezialität: Bockbraten mit Thüringer Kloß

ff. Bockwürste mit Sauerkraut.

Um zahlreichen Besuch bitten Frau K. verw. Müller.

Bochmanns Gastwirtschaft

„Zur Heimat“

Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Februar 1928

großes Bockbierfest
mit Nachschlächten.

Ab 8 Uhr Weißfleisch.

Ernst Bochmann und Frau.

Turn- u. Bewegungsspieler
Naunhof.

Sonntag, d. 26. 2. 28

13 Uhr

L. B. R. 2-Altenhain 2.

15.30 Uhr

L. B. R. 1-

Freie Turner Grimma 1.

Mönchsbräu!

das hochprozentige, echte bayrische Exportbier der Mönchsbräu A.G. Münchberg kommt ab heute im Alleinaufschank für Naunhof

Restaurant „Eintracht“ Hell und dunkel pro Glas 0,35 Fl.

Sonntag: Bayrisches-Bier-Fest!

Biervertriebsgesellschaft Geißler & Co., Leipzig, Goethestr. 7.

Zum freundlichen Besuch laden ein Otto Stock und Frau.

Hotel „Stadt Leipzig“

Morgen Sonntag

Fünf-Uhr-Zee

Abends vornehmer Dienstanzug, ausgeführt von der Haus-Jazz-Kapelle, wo zu freundlich einladen Paul Winstler.



Turnverein
Naunhof

Sonntag, den 26. 2. 28, nachm.

3 Uhr ordentliche

Haupt-

Versammlung

Zahlreiches u. pünktliches G'schmei
hierzu ist notwendig D. V.

Konfirmanden-

Schmuck
und
Uhren

in allen Preislagen

Gr. Auswahl und Garantie

Herm. Triesseler

Langestrasse 28

Telefon 198

Wer viel Geld
sparen will,

kaufe die stickende und
stopfende, elegante

KAYSER

Haushalt-Nähmaschine.

Erstklassige
Qualitäts-Maschine. Günstige
Preise. Erleichterte Zahlungs-
bedingungen.

Richard Holzwissig, Leipzig 028
Torgaustr. 22, Tel. 65928
Vertreter für Naunhof u. Umg.:
Albert Taubert, Cämmerei b. Brandis

Teppiche - Läufer o. a. Anzahlung

in 10 Monatsraten liefert

Teppichhaus Agay & Göck,

Frankfurt a. M. 950.

Schreiben Sie sofort!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gefund. Der gefährliche Husten, Hustenhallen, Asthma, Verklebung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezählten

Räucher-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Sie ausgeben! Für die Kinder gleichzeitig ein Nährmittel infolge des hohen Gehalts an Molzgrünt. Pack 40 Pl., Dose 80 Pl.

Zu haben bei:

Kurt Wendler, Drogerie Otto Hodelberg in Naunhof und wo Platze sichtbar.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern
abend mein lieber, guter Mann, unser Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Moritz Fritzsche

kurz nach seinem 55. Geburtstage.

Köhra, am 22. Februar 1928.

Um stilles Belleid bittet

Hulda verw. Fritzsche

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, d. 26. Februar, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus.

Be

Nummer

Miete und

(69. Sitzung)

Zu Beginn

zurückgestellten

sogenommen in der Haupst-

geierungsparlät

Abänderungs-

geschlossenen An-

Sozialdemokrat

Der Präsi-

Dentia

den des Hins

en gegenzuneh-

mung, den 8. Fe-

bruarfest und

diesen Häupt-

morgen, Freita-

abend der Pre-

Dem ersten

demokratische

Anteil der V

ab 1. April 1

folgende Erklä

der Regierung

Hausbesitzer a

Miete erhalten

weitere Miet-

tümmer nach der

bebaute Grund-

Verzinsung an

Nummer 25

Sonnabend, den 25. Februar 1928

39. Задруга

Miete und Schule vor dem Sächs. Landtag

(69. Sitzung.) CB. Dresden, 23 Februar.

Zu Beginn der Sitzung werden die in der letzten Sitzung zurückgestellten Abstimmungen über das Beamtengefeh vorgenommen. Nicht weniger als elf Drucks Seiten umfassen die in der Haupsache von den Sozialdemokraten und Kommunisten gestellten Änderungsanträge. Diese werden von den Regierungsparteien abgelehnt. Annahme finden dagegen die Änderungsanträge der Auslauferhheit. Mit den beschlossenen Änderungen wird das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.
Der Präsident schlägt jedoch vor, die nächste Sitzung am Dienstag, den 6. März, vormittags 11 Uhr, abzuhalten, um die Weisheit der Einigkeit zu prüfen.

Rede des Finanzminister zum
Staatshaushaltssplan
entgegenzunehmen. Die große Staatsdebatte soll am Donnerstag, den 8. März, beginnen und nötigenfalls am 9. März fortgesetzt und beendet werden. Das Haus erklärt sich mit diesen Dispositionen einverstanden. Der Staat selbst wird

den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die sozialdemokratische Anfrage über die Gewährung eines weiteren Anteils der Miete an die Haushälter und Mieterböschungen ab. 1. April 1928. Ministerialrat Dr. Edelmann gibt hierzu folgende Erklärung der Regierung ab: Von einer Vereinbarung der Regierungsparteien mit der Regierung, daß die sächsischen Haushälter ab 1. April 1928 einen weiteren Anteil an der Miete erhalten sollen, ist der Regierung nichts bekannt. Eine weitere Mietsteigerung ist nicht geplant. Da die Hauseigentümer nach dem Gesetz über den Geldeinwertungsausgleich aus bebauten Grundstücken aus den Errögnissen der Grundstücke volle Verzinsung aufgewerteter Hypotheken verlangen können, wird die Regierung prüfen, ob dem nicht voll Rechnung getragen und gegebenenfalls inwieweit den Wünschen entsprochen werden kann. Dabei fann eine Einschränkung des Wohnungsbaues nicht in Frage kommen.

Nachdem von kommunistischer Seite die Richtigkeit der Regierungserklärung angezeigt worden war, erklärt Abg. Unterlein (Wirtschaftspartei): Die von seiner Partei geforderten 4½ Prozent müßten den Haushaltern zugestellt werden. Weiter steht zur Veratung ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Abschaffung der

partei, die Angleichung der Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten an die der Reichstagsabgeordneten zu streichen und die Aufwandsentschädigung von 600 auf 495 Mark für die in Dresden wohnenden und auf 357 Mark für die anderen Abgeordneten festzulegen. Der wirtschaftspolitische Antrag wird mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Demokraten abgesetzt.

und Demokraten abgelehnt.
Es folgt die zweite Beratung über das Schuländertungsgeley. Hierzu liegen zahlreiche Minderheitsanträge vor. Auch der Ausschuss hat mehrere Änderungen an dem Gesetze vorgenommen und beantragt u. a.: „Die Gebürtigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Partei, einer Weltanschauungsgemeinschaft oder einer Religionsgemeinschaft, die Erteilung oder Richterteilung des Religionsunterrichtes, gehörten nicht zu den Gründen, die die Amtswirksamkeit eines Lehrers an der bisherigen Stelle beeinträchtigen kann“, ferner: „die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Volksbildungss- (Berufss-) und Hilfschulehrer beträgt 28 Stunden; für die Lehrer jedoch, die bei Beginn des Schuljahres 28/29 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, für dieses

Schuljahr 30 Stunden". Bei der Beratung des wirtschaftsparteilichen Antrages betreffend die Angleichung der Ausfluswandschuldiplomie der Landtagsabgeordneten an die der Reichstagabgeordneten führten die Kommunisten durch unausgesetzte Zwischenrufe einen berürtigen Skandal herbei, daß die Redner nicht mehr zu verstehen waren und auch

die Redner nicht mehr zu verbrechen waren und auch die Hammerschläge des Präsidenten unbeachtet verhallten. Der Präsident sah sich deshalb veranlaßt, den Schreieren anzuhören, doch er es künftig nicht bei Ordnungsstufen bewenden lassen, sondern mit Ausschluß aus der Sitzung vorzugehen.

Abg. Senfert (Dem.) tritt für die Anträge der Ausschussmehrheit ein und verlangt, daß der Eigenanteil des Rechtersvertrags Rechnung getragen werde durch Heraushebung aus der Masse der übrigen Beamten. Interessant war noch die Feststellung, daß der Antrag der Demokraten, die Völkisch-Istudienanzahl der Lehrer, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, auf 30 festzulegen, so großen Widerstand bei den Koalitionsparteien gefunden habe, daß man sich auf das 45. Lebensjahr einigte. Das Gesetz läßt schließlich mit den Abänderungsanträgen der Ausschussmehrheit Annahme. Im übrigen gelangten noch Anträge über die Notlage der wertstätigen Bauern, über Ausdehnung der Richtlinien für die Gewährung von Baubardlehen auch an die klein- gewerblichen Räume usw. zur Besprechung.

Karneval in Dresden.

Der Raffineriebau.

In vergangener Zeit hat man es Dresden ebenso gut wie in Köln und München verstanden Karneval zu feiern: damals, als noch der Hof die gr^ete Stadt bedeutete. August der Starke, der Prochtließende, war auch darin Meister, aber seine Nachfolger standen ihm kaum nach. Wie ausgiebig man sich beispielsweise noch im Jahre 1766 den Fastnachtsfreuden hingeben konnte, lebt ein Inserat aus den Dresdnischen Anzeigen vom 21. Januar genannten Jahres. Darin wird berichtet, daß die Französische Schaubühne wieder eröffnet sei und daß am 16. Januar — also mehrere Tage, bevor die Anzeige erschien — „Opera Buffa“ aufgeführt werde. Weiter heißt es dann: „Am 16ten wird auch zugleich zum erstenmahl Bal en Masque gehalten, und währenden Carneval wöchentlich zweymahl, nehmlich Sonntags und Donnerstags, damit continuirt werden. Jede Masque bezahlt einen Thaler, und daueret der Bal von Abends um 10 Uhr bis früh um 4 Uhr. . . Jeder Pharao-Tisch bezahlet vor einem Abend sechs Ducaten und erhält davor ein Dutzend Gartien und die nöthigen Lichter, doch muß jeder Banquier bey dem Spiel sich demasquiren. . . An denen letzten drey Tagen des Carnevals wird Bal en Masque seyn, und etliche Stunden länger dauen.“ Wenn der Hof seine Fastnachtsfeste, etwa im Zwinger oder sogar auf dem Altmarkt, gab, dann nahmen die Bürger, wenigstens zuschauenderweise, eifrig daran teil, und das Hosfest wurde zum Volksfest. Wie

Ein paar Jahre vor dem Kriege hat man angefangen, durch einen Umzug und auf die Straße geschickte Kostümierte den Karneval volkstümlich zu machen. Man lernte hinzu und bald hätte man von einem Erfolg sprechen können, wenn nicht der Krieg allem lustigen Treiben ein Ende gemacht hätte. In diesem Jahre erst wagte man sich wieder heraus, wieder wurde ein Karnevalsumzug angekündigt. Der Sonntag war der große Tag. Die Dresdener geben gern „guten“, ob nur irgendwelchen Fest-

Landwirtschaftsfragen im Landtag.

(Schluß der 69. Sitzung.) CB. Dresden, 23. Februar

in Aussicht gestellt. Melzer hat dieses verlockende Angebot zurückgewiesen. Trotzdem ist, als der bekannte Vorwurf gegen Seigner erfolgte und dessen Verhaftung in Aussicht stand, die Frau Seigner unter falschem Namen zu Dr. Melzer ins Bureau gekommen und hat ihn gebeten, er, Dr. Melzer, möge doch der geplanten Unterdrückung des gegen Seigner eingeleiteten Strafverfahrens nicht entgegentreten, es werde sein Schade gewiß nicht sein. Auch dieses Ansinnen hat Melzer zurückgewiesen. Die Volkszeitung hatte dem Dr. Melzer vorgeworfen, er treibe Jagd nach der Hutterkrippe und sei von politischem Eigennutz beseelt. Für diese Behauptungen wollte der angeklagte Redakteur den Wahrheitsbeweis antreten, doch ist ihm dieser nicht geglaubt, weil Dr. Melzer einwandfrei beweisen konnte, daß das Gegenteil dessen wahr ist, was in der Volkszeitung behauptet worden war.

Leichte Arbeitsmarktbesserung

Einstellungen im Bau- und Kohlengewerbe.
Der langsame Wiederausbau des Angebotes hat sich fortgesetzt. Die Außenarbeiten in der Steinindustrie, in der Garten- und Forstwirtschaft und im Tiefbaugewerbe werden schrittweise wieder aufgenommen, so daß die Zahl der Saisonarbeitslosen abnimmt. Auch im Hochbaugewerbe ist die Nachfrage in einigen Bezirken etwas lebhafter geworden; das Angebot an Fachkräften ist hier aber noch sehr erheblich, da von einer Aufnahme der Bausaison im gegenwärtigen Zeitpunkt natürlich noch nicht gesprochen werden kann. In der Landwirtschaft steht der Bedarf an Arbeitskräften mit dem Herannahen der Frühjahrshöestellung, so daß die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte, insbesondere der weiblichen, auf wachsende Schwierigkeiten stößt. Auch im Steinkohlenbergbau hält der Mangel an Fachkräften unverändert an.

In der weiterverarbeitenden Industrie lassen einige Tatsachen auf eine geringe Abschwächung der industriellen Konjunktur schließen. In der Metallindustrie tritt zwar noch dauernd Bedarf an gewissen Hochfrästen und an jugendlichen Hölzfrästen auf; in einigen Bezirken ist er aber mäßigter geworden und zum Teil sogar durch Einfassungen abgelöst worden. In der Textilindustrie ist die Lage ähnlich, wenn auch im ganzen noch ein erheblicher Rückgang der Nachfrage beobachtet werden kann, so deutet doch die in einigen Webereibezirken eingetretene Sättigung der Nachfrage und die stellenweise einsetzende Steigerung des Angebotes durch Betriebseinschränkungen auf Konjunkturschwankungen hin, die bei der Empfindlichkeit der Textilindustrie für Schwankungen auf dem inneren Absatzmarkt nicht unerlässlich sind. Es zeigen sich hier Wirkungen einer gewissen Konsummündigkeit, die zum Teil saisongemäß im Übergang zum Frühjahr zu erscheinen pflegt, teils aber auch eine Folge der Winterarbeitslosigkeit sein dürfte. Auch die drohenden Arbeitslähmungen bleiben erfahrungsgemäß nicht ohne Wirkung auf die Aufnahmefähigkeit des Warenmarktes. Für die Weiterentwicklung des industriellen Arbeitsmarktes wird die Frage der Entwicklung des Außenhandels von größter Bedeutung sein. Bleibt die Konjunktur so stark wie bisher auf dem Inlandsabsatz aufgebaut, so werden Arbeitsmarktschwankungen in erheblichem Maße auftreten müssen. — In der Holz-, Rahmen- und Bekleidungsindustrie ist die Nachfrage nach Arbeitskräften im ganzen etwas lebhafter geworden, auch im graphischen Gewerbe und im Maltwirtschaftsvertrieb, das jüngst ausgeschrockten Saisonbedarf hat. — Auf dem Arbeitsmarkt der Kaufmännischen Berufe ist stellenweise eine geringe Besserung für das erhebliche Angebot eingetreten. Die Nachfrage pflegt jedoch außerordentlich wählerisch zu sein und stellt hohe Anforderungen an Vorbildung und Leistungen.

Für das Schreber- und Kleingartentum

Der Abgeordnete Dr. Gelfert und die übrigen Mitglieder der Deutschen Volkspartei haben im Landtag folgende Anfrage eingebracht: Das Schreber- und Kleingartenwesen hat sich im Reich wie auch in Sachsen in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt und verbreitet. Die Gemeinden haben zur Förderung dieser Bestrebungen nicht hinreichend eigenes Land zur Verfügung und nach dem heute geltenden Baugesetz auch keine ausreichende Möglichkeit, solches zu beschaffen. Bereits im vorigen Landtag war ein Gesetzentwurf zur Behebung dieser Schwierigkeiten teilweise beraten worden, infolge der Auflösung des Landtags aber unerledigt geblieben. Wir fragen die Regierung: Beabsichtigt sie, das Baugesetz wieder einzubringen? Wie gedenkt sie die Interessen der Schrebergartenbesitzer dabei zu wahren?

und Künstlervereinigungen standen dabei natürlich an der Spitze und eine Unmenge guter Einsätze für künstlerische Darbietungen und für die Gestaltung der Phantasiekostüme schöner Frauen und Mädchen kam dabei zur Wirkung. Man amüsierte sich überall so gut, daß erst die späte Morgenstunde an Aufbruch denken ließ.

Ein Haus in Riegelform.



Auf der diesjährigen Ausstellung der Jahreschau Deutscher Arbeit, Dresden, "Die Technische Stadt", wird, nach dem Entwurf des Münchener Architekten Professor Wirkensholz, ein Kugelhaus mit einem Durchmesser von 25 Metern auf einem Sockel von 5 Meter, also mit einer Gesamthöhe von 30 Metern, errichtet. Der Vorbau des Kugelhauses liegt in der Weitläufigkeit.

fen.
Stadt.
heit darf
täglich
und des
Telegra-
die Grun-
dauerwehr
sicher zu-
zur tech-
nologis-
ger, kenn-
t auch die
Mann ge-
neueste
neueste
neueste
Technisch
darstellung
ungsgesetze
neuesten
der sorgfältig
der eben
sieht den
wehr trifft
und Stelle

It nur ein
ein etwa
n und der
erführung
wird in de-
Dresden
ehnt aus-
nfall zu
ges fahren
möglichst
eiter das
en, das
er San-
operations-

Neuer-
eilung ge-
und die
en gezeigt,
flagen um
er sind die
ahnen und

zzeitlichen
hater d.
hmen ver-
zeigt, wäh-
re bühnen-
gewährt.
der eiserne
sich lösung
uchslöpfe
zeitliche
Zeit den
serien des
werden
nung des
und der
fahrt sind

er werden
in Dres-
die alten
gegen
auschus-
die aus
ter histo-
silen des
Belt die

n. Sie in
wölbte
gebaut.
ne Frau
e Ihnen
ntschlus-

genug.
te Ichon
s nicht
Ich bin

Oktober
Auch
gen und
Zelt zu

er geht
er darf

in ihrer
tonsta-
rounen

redung.
leobach-
in.
te Erde

„Desh-
heraus.
d kann
vorb —
agl —
d wenn
isometre
dt?
aht zu
nd ein

olgt.)

veranstalten am 10. und 11. März der Allgemeine Deutsche Automobilclub (Abaf), der Leipziger Automobilclub e. V. und das Leipziger Messamt eine Autozufahrt nach Leipzig, die den Namen "Leipziger Messefahrt 1928" trägt. Die Fahrt ist für Renn-, Sport- und Tourenwagen offen. Preise werden nach der Höchstzahl der zurückgelegten Kilometer, wobei die kleinste zu bewertende Strecke 150 Kilometer beträgt, und an diejenigen verliehen, deren Wohnort, in der Zeitlinie gemessen, von Leipzig am weitesten entfernt liegt und zur Teilnahme an der Messefahrt als Standort benutzt worden ist. Das Sächsische Staatsministerium und der Rat der Stadt Leipzig haben Ehrenpreise gestiftet. Die Fahrt darf frühestens am 2. März beginnen und muß am 10. März zwischen 12 und 16 Uhr am Ziele, dem Börsenschlachtdenkmal in Leipzig, beendet sein. Am 10. März, 20 Uhr, findet im großen Festsaal des Deutschen Buchhändlerhauses und im Anschluß an einen gemeinsamen Abendessen die Preisverteilung statt. Am Sonntag, dem 11. März, ist eine Kostümfahrt vorgesehen, die auf dem Gelände der Technischen Messe endet.

Verbesserung des Eisenbahnverkehrs.

Im Landtag ist ein vollparteilicher Antrag eingegangen, nach dem die Regierung erfüllt werden soll, bei der Reichsbahnverwaltung für Verbesserungen des Eisenbahnverkehrs in Westsachsen einzutreten, um den wirtschaftlichen Interessen jenes stark industriell entwickelten Gebietes genügend Rechnung zu tragen. Hierbei soll eine direkte Verbindung zwischen Leipzig ins Auge gesetzt werden. — Die Reichsbahnverwaltung hat in ihrem Bauplan in Aussicht genommen, die Orte Schweinitz und Straßgräbchen durch eine Nebenbahn zu verbinden, deren Herstellung etwa 1,4 Millionen Mark kosten wird. Durch die neue Bahn wird eine Verbindung der Städte Dresden — Königsbrück — Schweinitz und Kamenz — Senftenberg hergestellt.

Falsche Reichsbanknoten zu 20 Mark.

In letzter Zeit ist wiederholt vor der Annahme von Nachbildungern der Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 gewarnt worden, bei denen ein besonders auffälliges Kennzeichen darin bestand, daß die auf dem druckseiten rechten Rand der Vorderseite der Fälschung befindliche Blindprägung (farblos geprägtes Linienmuster) anstatt rippennartig erhobene Linien vertieft Linien zeigte. Neuerdings sind nun diese rippennartigen Linien auf den Fälschstücken wie bei den echten Noten nach der Vorderseite zu erkennen, ausgeprägt, fallen jedoch durch ihre starke Pressung auf. Der Rand des Auswertigungskontrollstempels steht unten rechts an einer der ausgeprägten Linien nahezu an. Die Fälschung bleibt trotz der vorgenommenen Änderung an der mangelhaften Wiedergabe des Frauenkopfes schon bei geringer Aufmerksamkeit für jedermann kenntlich. Für die Aufdeckung der für diese Nachbildung in Frage kommenden Falschmünzerwerkstatt hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgeschafft.

Kranz macht sein Abiturientenexamen.

Der Primaner Kranz ist wieder in das Krankenhaus zurückgekehrt. Er wird dort noch wenige Tage unter ärztlicher Aufsicht bleiben, um die gesundheitsbedrohlichen Folgen der Unterfütterungshaft und die Aufruhrungen des Prozesses zu überwinden. Dann wird er sich erneut auf die Reiseprüfung vorbereiten. Reichsauwahlkreis hat den Antrag gestellt. Kranz zur Reiseprüfung trotz der Vorfälle zugelassen; es ist bereits von der Schulverwaltung in Aussicht gestellt, daß der Antrag genehmigt wird.

Protest der Hausfrauenvereine.

Aufdrücklich eines im Berliner Reichswirtschaftsrat von der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins veranstalteten Diskussionsnachmittags wurde auch Stellung zum Kranz-Prozeß genommen. Aus dem Gedanken heraus, daß der Beruforganisation der Hausfrauen nicht nur die wirtschaftliche Förderung des Haushaltens am Herzen liege, sondern ebensolehr die Frage der ethischen und moralistischen Belange der Familie, leiste die Organisation der Hausfrauen ihr Recht her, protestierend gegen die Art der Behandlung, die dieser Prozeß von der Justiz und einem Teil der Presse vor der Öffentlichkeit gefunden habe und die zu einer

Gefahr für die Jugend geworden sei, vorzugehen. Einstimig wurde eine dementsprechende Entschließung angenommen.



(25. Fortsetzung.)

Schabet nichts. Besser so, als anders. Es gibt eine gewisse Klasse Männer, die müssen die Hände in den Hosentaschen haben — ich mag das gern — bei Hausfrauen und Blasenwirkt es liebhaft."

"Also ich hab Chancen?"

"Was heißt Chancen, verehrter Herr Sohr?" Fräulein Kerst hielt ihr Herz mit beiden Händen und hielt es fest. "Ich mag Sie gut lieben, das leugne ich nicht. Ihre Art ist mir sympathisch." Das war so ruhig und lächlich gelroten, daß er darin nichts finden konnte.

Da fragte Sohr scherzend: "Und Sie würden es nicht bedauern, wenn Sie diesen — festen und sympathischen Menschen verlieren müßten?"

"Wenn ich ihn verlieren müßte," und sie legte eine eigene Betonung auf dieses müßte, "würde ich es zu ertragen suchen. Aber muß es denn sein? Kann man nicht in Verbindung bleiben?"

"Sie meinen kirchlich?"

"Ja."

"D woh! Sie kennen doch die schreibsäulen Bauern?"

"Nur zu gut. Ich sehe aber auch Ausnahmen. So ist es beispielsweise kein Geheimnis, daß Sie Ihre Korrespondenz regelmäßig erledigen."

"Auch das noch!"

"Der ominöse Montagsbrief gibt in Hinterhögl und Steinau Rätsel auf."

"Es ist der Brief an die ferne Geliebte."

"Um die Sie jetzt so sehr verlegen sind. — Rein, Herr Sohr, in den Briefen steht nichts von Liebe."

"Woraus schließen Sie das?"

"Daraus, daß nie eine Antwort kommt. Aber ich las fürstlich mal einen Artikel in der „Landwirtschaftlichen Presse“ über „Superphosphat auf schweren Böden“, der war mit S-e gezeichnet. Ich hatte sofort die Empfindung, daß er von Ihnen sei. Stimmt es?"

"Ja."

"Und wieviel kosten Sie bis jetzt zusammen geschrieben?"

"In unserer Sprache überlegt: vierzig Zentner Weizen oder ein mittelstarkes Arbeitspferd oder einen Morgen Land."

Rund um den Erbhof.

(Unterhaltsam aus allen Welten und Zeiten.)

Ein junger Mann in Schütza bei Stolzen hatte ein paar elegante Lederchuhe gekauft, weil seine Herrschaft sie ihm erklärt hatte, daß sie nicht eher wieder mit ihm aussehen würde, bis er seine unelégante alten „Trittschuhe“ durch ein Paar neue todchide Lederchuhe ersetzt habe. Glücklich über die erstandenen Rovalierchuhe und in höher Erwartung des bevorstehenden Minnesangvergnuges betrachtete er sich in einer Gastwirtschaft. Schließlich blieb er bewußtlos in der Gaststube liegen. Ein anderer junger Bursche, dem er freudekrahlend von seinen neuen Schuhen und den daran anknüpfenden Liebesschwüren erzählte, zog dem vom Altholz Bettläufer die neu erworbene Fußbekleidung aus und versteckte sie. Als der arme Junge wieder zu sich kam, suchte er lange vergeblich nach seinen Schuhen, und zuletzt muhte er auf Strümpfen heimwärts wandern. Nachdem er seinen Rausch ausgeschlossen hatte, ging ihm der Rummer um die verlorenen Schuhe und die damit gleichfalls eingebüßten Liebesgenüsse so sehr zu Herzen, daß er beschloß, sich zu erhängen. Glücklicherweise rief ihn bald darauf sein Dienstherr zu einer dringenden Arbeit. Er kam nicht. Aber man fand ihn schließlich noch rechtzeitig, um ihn aus der Schlinge lebend befreien zu können.

Nur leicht verständlichen Gründen erfreut sich unter den Einrichtungen an Bord, die der Vergnügung der Passagiere dienen, die Schiffskonditorei, die täglich mit neuen Künsten aufwartend, den Mahlzeiten den so beliebten süßen Abschluß gibt, einer besonders ausgeprägten Zuneigung der Passagiere. Wie sieht nun eine Bordkonditorei aus? Auf den Dampfern der „Albert Ballin“-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie sind vier Konditoren in einem eigenen Raum beschäftigt, der mit allen Einrichtungen eines modernen Konditoreibetriebes ausgestattet ist. Weiter hat die Konditorei mehrere lustige Eisdränke zur Aufbewahrung der täglichen Gebrauchsmeise an Rohmaterialien, einen großen Kühlkasten und zwei elektrische Badöfen. An Maschinen besitzt die Konditorei eine Eismaschine, eine Anschlaasmashine, eine elektrische Badplatte für amerikanischen Frühstückstells und mehrere andere Apparate und Maschinen, die in einem neuzeitlichen Konditoreibetrieb nicht fehlen dürfen. Das tägliche Arbeitsprogramm der Konditoren beginnt am frühen Morgen mit der Herstellung des Backwerks für das Frühstück der Ersten Klasse und dem den Reisenden zum zweiten Frühstück gebotenen. Die Hauptarbeit für die Konditoren bringt die Hauptmahlzeit in den verschiedenen Klassen. Für die Erste Klasse müssen außer Schaufladen und Tafelaussäcken noch ein warmer Pudding, drei verschiedene Eiscremes und verschiedene feines Gebäck geliefert werden. Die Dinerklare für die zweite Klasse weisen an Süßspeisen gestürzte Crepes oder Eiscremes mit einer Sorte Eisgebäck auf und die Postagiere der Dritten Klasse schließlich erhalten als Nachtisch nur Haumahlzeit abwechselnd Pudding, Fruchtkräuter oder Getrocknetes mit Wasser. Reicht man in all dem noch hinzu, was das Bordrestaurant, der Grillraum, an Süßspeisen verschiedenster Art seinen Gästen bietet und was weiter zum Fünf-Uhr-Tee serviert wird, so hat man alles zusammen, was die Bordkonditoren tödlich überreichen muß, um den Passagieren das zu liefern, was ihnen die reichhaltigen Speisekarten der Konditorei in Aussicht stellen.

Ein Berliner geht in München mit seinem Hund spazieren. „Ich habe keine Wohnung, wie die Magdeburger Polizei darüber denkt“, sagt er sich. „Das beste ist, ich mache ihm einen Maulkorb um und nehme ihn an Bord an die Linie. Dann ist wohl alles in Ordnung.“ Er fügt hinzu. Dann betrifft er die Straße. Noch kurzt Zeit später, wie er versucht wird. Er dreht sich um. Und nun da ein Schuhmann ihm auf den Herzen liegt. „Was will denn der Berliner, und schlägt den Maulkorb um und zieht an seinem Hund hinab. „Der Maulkorb sieht ihn vornehmter. Die Linie habe ich fest in meiner Hand. Die Steuermarken ist ebenfalls vorhanden.“ „Fühlt ihm vielleicht am Schnauz etwas?“ Man muß sich vorstellen, daß die Polizei in jedem Stadt anders über Hund denkt. In der einen gestalt ein Maulkorb; in der anderen eine Linie; eine dritte will selbst gehen. Eine vierte achtet nämlich auf die Steuermarken.

„Meine Hochachtung, wenn Ihnen daran gelegen ist. Bestimmt wissen Sie, wie man es machen muß, wenn man vorwärts will.“

„Und nun ich noch weiter möchte, lassen Sie mich im Stich. Gerade in Ihnen glaubte ich eine Stütze und Hilfe zu finden.“

„In mir? Das ist ganz neu. Ich wußte nicht, daß Sie bis jetzt davon auch nur einen Ton gesagt hätten!“

„Sollte ich wirklich nicht! Dann hol ich's hiermit nach. Bleiben Sie bei mir, Fräulein Kerst. Ein Vierteljahrhundert oder ein halbes. Sie wissen nicht, wie Sie mich dadurch zu Dank verpflichten.“

Fräulein Kerst war schwermüdig geworden und blickte nachdenkend ins Weite hervorblenden — auf Hinterhögl — bei ihm, ob ja, das möchte sie gern. Ihm näher kommen, ohne nahe vielleicht ihm etwas werden und kein! Wie schön wäre das — aber ging es denn auch? Was würde geredet werden über Sie und den unverheirateten Mann, die da zusammen arbeiteten und unter einem Dach schliefen? Man freist ja so gern nach dem Nichtalltäglichen, um es — und sei es auch noch so blank und sauber — selbst schmuckig geworden, zum mindestens aber abgegriffen ist. Sie wußte, daß man auch an Ihrem reinen Wollen herunterschauen würde und daß aus diesem Grunde schon ein Opfer brachte, wenn sie blieb. Aber — er rannte und kämpfte, er wollte sich durchleben, er brauchte sie und bat um ihre Hilfe. Da durfte es kein Bedenken geben und sie hielt ihm die Hand hin:

„Ich gebe in diesen Tagen Bescheid, Herr Sohr. Meinen Vater, der auch allein steht und mich nur ungern gehen ließ, möchte ich doch erst fragen. Wie ich ihn aber sehe, wird er ja sagen. Er hat Verständnis für anständige Beleidigung und ernstes Wollen.“

Sohr führte der Mann willst die Hand.

„Ich gebe jetzt den Brief schreiben. Wenn Sie wollen, können Sie ihn noch zur Bahn bringen.“

Sohr nickte und Fräulein Kerst ging.

Diese Unterredung hatte am Freitag stattgefunden. Heute war Sonntag. Sohr brachte auf Antwort. Keine kam. „Wo wartet! Steinpöhl lag in Westpreußen und Westpreußen immer noch in Deutschland. Die Antwort hätte da sein können, wenn der alte Herr postwendend geschrieben hätte. Vielleicht fuhrwerkt er heute seine Epistel zusammen,“ dachte Sohr, „dann muß Dienstag der entscheidende Tag sein. Schön — also bis Dienstag. Aber wenn dann nicht — rücke ich ihm stehenden Fußes auf die Bude.“ ließ er seine Gedanken laut werden, drehte sich um und schritt durch das Tor, ging die Straße hinunter, über die Flur, um — Lehren zu lesen.

München ist eine geistreiche Stadt. Am Ende ist sie wirklich auf eine Schlußrechnung in der Gegend des Schwanzes erpflicht. Der Berliner blieb stehen. Und nun trat der Schuhmann auf ihn zu, wies mit der Hand auf den Maulkorb und sagte wohlwollend: „Anna's net ders Hund!“ Mit sanftem Gesicht. „Anna's net in Prei- hen!“

In den altrömischen Thermenruinen von Baden-weißer, und zwar im armen Domänenbad, hat man eine Goldvase gefunden mit der arten Inschrift: „Si me omas“ (Wenn du mich liebst). Die Form der Spanne ist ein lateinisches V, was auf einen Kubitus als Spender hinzuweisen scheint. Nun zerbricht man sich den Kopf darüber, wie diese Spanne im Frauenschwimmbad liegen blieb. Entweder, so scheint mir, war besagter Kubitus ein ganz gewöhnlicher Don Juan, der seiner uns unbekannten Dame ein Geschenk bot, für den Fall „Si me omas“. Das heißt, falls sie ihm das tut ihre Liebe schenkt. Oder aber es handelt sich um eine rührende Geschichte, und das „Si me omas“ war keine Bedingung, sondern gewissermaßen der Dank für die Erfüllung. Jedenfalls hat die Dame, mag es nun eine Oberservantin aus der königlichen Garde, man es eine blonde Germanin aus dem nächsten Provinzschloß gewesen sein, an der Spanne wohl wenig Freude erlebt. Sie hat das Kleid beim Baden verloren und nicht geahnt, daß sie erst Jahrhunderte und aber Jahrhunderte später wieder ans Tageslicht kommen würde. Möglichst aber hat sich die Dame ihres geliebten Schmucks auch absichtlich entledigt, als ihr Gemahl dem kleinen Verhältnis mit dem Herrn Beutnant (vielleicht war es sogar ein Kolonialoffizier mit blondem Haar) auf die Spur kam. Das alles wird man wohl nie erfahren.

Am Jahrestage der doppelten Verstörung Jerusalems durch die Babylonier und die Römer, der diesmal auf den 8. August fiel, um ein Uhr mittags, wurde plötzlich wahr, genommen, daß aus der bis heute erhalten gebliebenen kolossalen Mauer des salomonischen Tempels, die als einzige der Vernichtung entging, frisches Wasser rieselt. Unter den Betern, die sich, wie üblich, an diesem Tage dort versammelt hatten, entstand eine gewaltige Bewegung, und es verbreitete sich im Nu das Gerücht: „Die Mauer weint...“ Wie sich herausstellte, waren durch das Erdbeben Risse in einer Stelle hinter der Mauer entstanden, und das Wasser hatte angefangen, langsam durch die Risse der Mauer hindurchzurießen. So geschah das Wunder.

Bermischtes.

Der Völkerbund soll sich der Walsische annehmen. Nach einer englischen Zählung gibt es nur noch 10 000 bis 12 000 Walsische. Wie die Engländer das herausbekommen haben, ist nicht ganz klar, aber sie behaupten es und behaupten weiter, daß die 10 000 bis 12 000 Wale von Rechts wegen ihnen gehören müßten. Es haben aber noch andere Völker ein Interesse an Walsischen, zum Beispiel die Norweger, und so ist jetzt der schönste Streit um die Nationalität der interessanten Tiere, die ewig im Tron leben, im Gange. Um den Norweger ein Schnippchen zu schlagen, erklären die Engländer, die plötzlich ihr großes Gemüth entdeckt haben, daß Walsische etwas so Rührendes sind, daß sie zunächst überhaupt nicht abgeschlachtet werden dürfen; da müßte sie schon der berühmte Völkerbund hineinlegen — nicht etwa in den Schlund der Walsischen, wie es der selige Jonas getan hat, sondern mit amtlichen Erklärungen und mit der Festlegung einer Schonzeit für Wale. Wenn aber England etwas unternimmt, steht schon immer etwas dahinter, und in diesem Falle steht die irgendwo in der Nähe des Südpols gelegene Insel Bouvet dahinter. Diese Insel ist insoweit mechtwürdig, als man sie wiederholt entdeckt und ebenso wiederholt wieder verloren hat, da sie verschiedentlich mit Eisbergen verwechselt worden ist. Jetzt aber haben die Norweger daselbst eine Walfischfangstation angelegt und dieses wirkt die Engländer, die sämtliche Inseln und sämtliche Stationen der Welt für sich allein haben möchten. Darum und nur darum soll der Völkerbund sich der armen bedrohten Walsischen annehmen!

Das war auch etwas, worüber die Hinterhögl den Kopf geschrägt hatten. So ein mühseliges Stück Brot aßen sie schon lange nicht, und wenn es ihnen noch so direkt ergangen wäre. Sie zählten ja zu den Genügsamen für acht — höchstens aber neun Stunden Arbeitzeit etwa hatten sie Verständnis, was aber darüber war, war vom Leben. Was der Verband für sie herauswirtschaftete, war jedenfalls angemessen verdient als das, was sie sich über Feierabend mit ihren Händen verdienten mußten.

Gegen elf Uhr hatte Sohr ein Bündel Haferähren zusammengelesen. Die waren für seinen Gaul „Hinterhögl“, der auch im Winter nicht hungrig wollte. Auf die Hoffnung hin, Gutsäcker zu werden, vermochte Sohr die Hände nicht in den Schoß zu legen. Was man hat, hat man; was man bekommen könnte, daß man noch nicht. Er reckte nur noch mit Taschen, Tafel und Hoffnungen fehlten in seinen Berechnungen schon seit langem gänzlich. Das macht wohl Leben und Schaffen schwerer, dafür aber weniger unsicher. Bestimmt bewahrte es vor Enttäuschungen.

Als Sohr vom Friedweg in die Chaussee ein bog, sah da im Grase ein Mann — er mochte bald an die sechzig sein — der einen Frühstück verzehrte.

„Guten Appetit“, sagte Sohr.

Der Alte nickte freundlich und fragte: „Wo gehen Sie denn hin?“

„Nach Hinterhögl.“

„Ist das weit?“

„Rein — ein Viertelstündchen!“

„Ich muß auch dahin, da könnten wir zusammengehen.“

„Wenn Sie Schritt halten können, schon.“

Gandalaffäre in der Staatsanwaltschaft

Die Vergehen des Herrn Flint.

Die Vernehmungen in der Affäre des Berliner Staatsanwalts Dr. Flint wurden fortgesetzt, nachdem man sich noch mit Staatsanwalt Jacoby in der Bergmann-Affäre zu beschäftigen hat. Eine Frau Schulz belastet ihn, daß er als Beamter Gelder angenommen habe, um eine Einwirkung auf schwedende Verfahren durch Beeinflussung von Kollegen vorzunehmen. Die Alten darüber sind verschwunden.

Der Name Flints wurde schon vor zwei Jahren während des großen Spritschlepperprozesses vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte genannt. Die Angeklagten beflecken den Staatsanwalt damit, daß er Ruben rechtswidrig warnte, so daß dieser die Flucht ergreifen konnte. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; Flint behauptet, daß er sich nichts hat zuschulden kommen lassen.

Staatsanwalt Flint vom Amt suspendiert.

Berlin. Nunmehr ist gegen den Staatsanwalt Dr. Arthur Flint bei der Staatsanwaltschaft des Kantonsgerichts I Berlin durch Beschluss des preußischen Staatsministeriums die Einführung des Disziplinarverfahrens und die Suspendierung vom Amt verfügt worden.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Gleichbleibende Tagesschaltung von Montag bis Sonnabend Leipzig Welle 365,8 — Dresden Welle 275,2.

Sonntag, 26. Februar.

8.30—9.00: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäikirche Werke von Joh. S. Bach. * 9.30: Wagnerzeit. Mitwirt: Erich Wagner-Hesse (Gesang), Ed. Böhmann (Flöte), Konzertmeister Paul Podehl (Violine), am Klavier: Friedbert Sammler. * 11.00—11.30: Das freie Arbeitserbildungswesen in Mitteldeutschland. Frau Gertrud Hermel: Einrichtungen im Arbeitserbildungswesen. * 11.30—12.00: Der Geist d. 19. Jahrhunderts. Prof. Dr. Ernst Bergmann v. d. Leipz. Univ.: Der Politivismus. * 12.00—13.00: Musikal. Stunde. Mitw.: Erfurter Streichquartett (Otto Klinge, Hans Brandt, Walter Haussmann, August Linz). * 15.00: Wichtiges aus den Wocheneignissen. * 15.45—16.00: Sprachkunde des Deutschen Sprachvereins. * 16.00—18.00: Militärkonzert der Kapelle der Nachrichtenabteilung 4. Zeit: Obermaßmitr. H. Böhmann * 18.00—18.30: Volkskunde. Prof. Dr. Adolf Spamer, Techn. Hochschule Dresden: Sitte und Brauch. * 18.30—19.00: Ing. Andreas Seiter, Vors. des Saar. u. Pfälz. Vereins: Das Saarland 10 Jahre unter französischer Herrschaft. * 19.30—21.00: Vollständiges Orchesterkonzert. Leipz. Funkorchester. * 21.00 bis 22.00: Aus der Weltliteratur. * 22.00: Sportfunk. * 22.30 bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 27. Februar.

16.00—16.30: Französisch. * 16.30—17.30: Konzert d. Dresdner Funkkapelle. * 18.00—18.30: Maschinenbauschuloberlehrer Guttwein: Techn. Lehrgang f. Facharb. u. Werkmeister: Spanische Normung. * 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Direktor Paul Vogl vom Leipzig. Meham: Propaganda und Export. * 19.30—20.00: Neue Ergebnisse auf dem Gebiete der Artbildung. Prof. Dr. Ad. Wolters v. d. Univ. Leipzig: Natürliche und künstliche Auslese. * 20.00: Wettervorhersage, Schneebücher, Zeitangabe. * 20.15: Allerhand Lustiges. Mitw.: Karl Achler (Rezit.), Leipz. Funkorchester. * 22.00: Pressebericht, Sportfunk. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Dienstag, 28. Februar.

15.00—15.30: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. * 16.30—18.00: Musik für die Jugend. Mitwirt: Lotte Meisel (Gesang), Kläre Schmidt-Guttmann (Violine), Dr. Alfred Rehmann (Klavier). Klavierbegleitung: Friedbert Sammler. * 18.00—18.30: Frau Dr. Marie Snell, Dresden: Blaudereien aus der Mutterberatungsstelle. * 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. * 19.00—20.00: C. Dumann-Rehna, Niel: Vorlesung aus Reuters Werken. * 20.00: Wettervorhersage, Schneebücher und Zeitangabe. * 20.15: „Das fatale Ei.“ Fabelfreigeste in einem Alt von Podesch-Milo und Georg Kunstu. Musik von Walter Schmitt. Orchester: Das Leipziger Sinfonieorchester. * 21.15: Sinfonische Tänze. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 22.15: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30: Tanzlehrkursus: Foxtrott. * 22.45—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mittwoch, 29. Februar.

16.30—17.30: Für die Jugend. „Das Abenteuer der sieben Schwestern.“ (Wiederholung) Ein lustiges Hörspiel mit Musik und Gesang für kleine und große Kinder. * 18.00—18.30: Maschinenbauschuloberlehrer Guttwein: Techn. Lehrgang f. Facharb. u. Werkmeister: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen. * 18.30—18.55: Französisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Vortragstreibe des örtl. Bezirksvereins Dresden: Lungen- und Leibesübungen. * 19.30—20.00: Der Grund und Boden, kein Recht, keine Besteuerung und Besiedlung. Max Wagner,

Ganz wie in Friedenszeiten.

Münchener Faschingsspiel.

München, im Februar.

Wenn wir das Fazit aus dem heurigen Fasching ziehen, so können wir ruhig behaupten: ganz wie in „Friedenszeiten“; zum ersten Male seit Kriegsausbruch. Seit dem „heiligen drei Königstag“ bis zum Faschingsdiestag eine ununterbrochene Feste und Gaudi. Täglich war etwas los. Ein Künstlerfest jagte das andere; öffentliche Bälle und Redouten, Vereinsfestlichkeiten sah mehr als es Vereine gibt und dazu noch in jedem Café, in vielen kleinen Weinzelnen, in den Cabarets und Künstlerfeiern Tanz und Wassentreib. Man begreift nicht, woher all das Geld genommen wurde, um sich zu amüsieren. Der Höhepunkt der Stimmung war natürlich am Faschingsmontag erreicht, an dem zum ersten Male wieder ein stundenlanger Faschingszug zu sehen war; nicht so üppig und kostbar wie früher, aber geschmackvoll und voller Humor. Die Künstlerschaft hatte das ihrige getan und das Publikum dankte den Verantwortlichen dadurch, daß es artig und gesittet Später bildete und den Zug wie eine Frontfeindnamensfeier an sich vorbeimarschierte.

Obgleich die Polizei an den drei letzten Tagen die Straßen für den Karnevalsbetrieb freigegeben und auch wieder Papierstrangen- und Konfettiwerberei gestattet hatte, so sah man doch relativ wenig maskierte Menschen — nur Kindermasken waren reichlich vertreten.

Es hat in München niemals, wie in Köln z. B., der richtige Kontrast zwischen dem Publikum und dem Festtag vorhanden; das Publikum spielte nicht mit, sondern blieb ganz Zuschauer. Der Bauer ist nur harmlos lustig, wenn er sich selbst spielen kann, also vor allem auf Bananenbällen und ähnlichen Veranstaltungen. Der Faschingstag, der natürlich viel Geld gefosset hat, verdeckt übrigens seine Wettbewerbsfähigkeit nicht zum geringsten der Fremdenindustrie. Max hostete viele Auswärtige anzuziehen, und es sollen am Sonntag denn auch etwa 70.000 Freunde auf dem Münchener Hauptbahnhof eingetroffen sein. — Was der diesjährige Faschingstag ist besonders Gepräge gab, war der „Schäffleranz“. Dieser Schäffleranz — Schäffler nennt man in Norddeutschland Böttcher — kommt aus dem Mittelalter und soll eine Münchener Spezialität sein. Man erzählt sich, daß es die Schäfflerschwestern waren, die zur Feste das niedergebrückte und verängstigte Volk durch ihre Tänze auf dem Marienplatz auf-

heiteren. Der Schäffleranz ist eine Art Reigen, in dem geschmückte Brotstreifen eine Rolle spielen. Die farbige und tierliche Tracht der Schäffler und der grazile Tanz stehen mehrwürdig von den bayerischen Schuhplattleranzten ab. Die Schäffler tanzen nur alle sieben Tage und da ist es denn kein Wunder, wenn sich auch Vereine zum Beispiel die Schäffler kommen lassen, um ihre Feste zu beleben. Man kann den Schäffleranz übrigens täglich um 11 Uhr nachgebildet auf dem Rathausmarkt sehen, wenn das Glockenspiel erkönt, aber es bleibt eben eine Nachbildung. Lustig ist es auch, daß die Schäffler nach Beendigung ihrer Tanzerei, also mit Schlüssel des Faschings, einen alten Spruch her sagen, in dem sie der Einwohnerschaft, dem Königlichen Haus, der bayerischen Staatsregierung, dem Stadtrat und der Polizei für ihr Entgegenkommen danken. Auch heuer wurde die Tradition aufrechterhalten und das Königliche Haus bekam seinen Dank wie stets.

Wie mir ein Arbeiter sagte, berühren sich am Schäffleranz nur die christlich Organisierten, die freiegewerkschaftlich organisierten Arbeiter hätten die Beteiligung abgelehnt, weil es angeblich mit ihrer Würde nicht vereinbar seien, „für Geld“ zu tanzen. Das ist vielleicht ein Mangel an historischem Sinn; so spielt die Polizei leider überall heutzutage in alles hinein. Die Tänzer werden während des Faschings von ihren Meistern sozusagen beurlaubt, d. h. sie bekommen natürlich keinen Lohn, da sie durch das Tanzen verdienen, aber sie werden nach dem Fasching wieder eingestellt.

Also der Fasching ist vorbei und München rüstet sich zur Engegennahme der Stadtk- und Hofkunst. Der Kaiserstrichschoppen mit Musik am Aschermittwoch war der Auftakt.

V. Wasserreiter.

West und Wissen.

* Bedeutamer Hassel-Fund in Münster. Universitätsprofessor Dr. Plenge hat in Münster unter dem Bestand eines Münsterschen Kunsthändlers einen bedeutsamen Hassel-Fund gemacht, eine Madonna mit einem „schwebenden“ Kind und Johannes im Hintergrund; die „Madonna des Zweiaratus“, wie sie Professor Dr. Plenge nennt. Das Bild bedeutet für Hassel das „Meisterstück“, mit dem er sich von seinem Vorbild Michelangelo, Mantegna und Fra Bartolomeo löste. Das Münstersche Bild ist außer leichtem Schaden einer früheren „Reinigung“, vorzüglich erhalten, auch kaum übermalt.

Preise: Ochsen a) 55—58, b) 50—54, c) 38—45, d) 34—37; Bullen a) 53—56, b) 48—52, c) 40—47, d) 35—39; Rüde a) 45 bis 49, b) 34—44, c) 28—33, d) 23—27; Röder a) —, b) 72 bis 79, c) 68—71, d) 62—67, e) 50—61; Schafe a) 60—62, b) 50—57, c) 40—49; Schweine a) 55, b) 53—54, c) 52—53, d) 51—52, e) 48—50; Sauen 50—54.

Donnerstag, 1. März.

15.45—16.00: Bücherversprechung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. 2. Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kunst. * 16.30—18.00: Konzert. Dresdener Funkorchester. * 18.05—18.20: Aufwertungskundjunk. * 18.20—18.30: Steuerkundjunk. * 18.30—18.55: Spanisch für Förderrichter. * 19.00: Wettervorhersage, Schneebücher und Zeitangabe. * 19.00—19.30: Aus dem Gebiete der Sozialpolitik. Karl Renz, Dresden: Die Welt der Gewerkschaften. * 19.30—20.00: Prof. Dr. Willib. Friedmann: Die klassische französische Tragödie. * 20.15: Vorspiel: „Wôdora.“ In fünf Aufzügen von Jean Racine. Übertrag. von Friedrich Schiller. * 22.00: Funfsilber. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30: Funfsilber.

Freitag, 2. März.

15.00—15.30: Neuerscheinungen auf d. Büchermarkt. * 16.30—18.00: Aus deutschen Opern. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 18.05—18.30: Neuerscheinungen auf d. Büchermarkt. * 18.30—18.55: Englisch für Förderrichter. * 19.00—19.30: Direktor Paul Vogl vom Leipziger Meham: Die Wirtschaftslage zu Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse. * 19.30—20.00: Friedrich der Große. Prof. Dr. Erich Brandenburg von der Univ. Leipzig. * 20.00: Wettervorhersage, Schneebücher und Zeitangabe. * 20.15: Romantisch Musik. Dirig.: A. Szendrei. Solist: M. Krämer (Violine). Leipziger Sinfonieorchester. * Ab 22.15: Pressebericht u. Sportfunk. — Übertrag. vom Leipziger Funkball. Tanzlehrkursus und Tanzmusik.

Sonnabend, 3. März.

11.30—12.50: Künstlerische Darbietungen für die Schule. Frühlingsblüte aus alter Zeit. * 12.55: Rauener Zeitzeichen. * 13.15: Presse- und Börsenbericht. * 15.00—16.00: Russische Kaffeefunde mit Käufleverbundung. * 16.00—18.00: Übertragung aus d. Großen Schauspielhaus in Berlin: Adele Sinfonie von Gustav Mahler für zwei gemischte Chöre, Knabenchor, Soli und großes Orchester. 1. Teil: Hunnus; Veni Creator Spiritus. 2. Teil: Schlaflied aus Goethes Faust. 2. Teil. Russische Sinfonie: Dr. Heinrich Unger. Solisten: Lotte Leonard, Anne-Marie Lenzenberg, Julia Lotte Stern, Elma von Hannal, Orest Andras, Herm. Schrey, Albert Fischer. Chöre: Berliner Chöllendorf, Clara Krauscher Frauenchor, Neuer Berliner Frauenchor, Antonie Sternscher Frauenchor, Berliner Lehrer-gefangen, Knabenchor der 12. Realschule. Das verstärkte Philharmonische Orchester. * 18.00—18.30: Dr. Adam August: Ersatzspiel und Arbeitserbühne. * 18.30—18.45: Kunststunde. * 18.45—19.00: Steuerkundjunk. * 19.00: Wettervorhersage, Schneebücher und Zeitangabe. * 19.15—19.45: Friedrich der Große. Prof. Dr. Erich Brandenburg von der Univ. Leipzig. * 19.45—20.15: Volkskunde. Prof. Dr. Adolf Spamer, Techn. Hochsch. Dresden: Volkskunst. * 20.20: Große Gesänge. Mitwirt: Hildegard Baud-Wagner (Sopran), Anna Baureuther (Bariton), Emil Klinger (Klarinet.). * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15: Tanzlehrkursus: Foxtrott. * 22.45—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Redaktion verboten.

Der Wandel.

Freude war der Welt gegeben — in den bunten Frühlingstagen, — flott und läufig war das Leben, — doch nun kommt das Undeckbare. — Wiederum läuft hier die Worte — zu dem Karneval-Theater — und als letzter kommt zu Worte — mit dem Epilog — der Autor. —

Wer er ins Gedächtnis genommen, — den vermog er einzufüllen, — Widerwillow ist gekommen — und die Welt ist wieder müßig, — Müßig, aber aus vernünftig? — Nun, was kann man noch wissen, — doch so möchte wird sich kümmern — noch der Gedanke lieben müssen. —

Wer noch läuft der guten Stube — all dem Orléans schlug ein Schnappchen — flit, gedrückt in Sack und Asche — nun bei seinem Widerwillow. — Nur ein Druck auf seinem Scheitel — macht ihn der Sack empfänglich! — — —

Nach den Freuden kommen Belden — und vergessen Lust und Liebe, — wer eins leidet, wird besiegen, — wenn auch nicht eigenes Freude. — Wenn er bloß endigt und Glanz und Hilt — in dem Licht der Morgensonne — dringen wieder schwarz und bunt — auf uns ein des Lebens Nöte. —

Und es sind genug vorhanden, — jeder muß sein Päckchen tragen, — Gott doch unsre Nöte geworden — kommen immer neue Plagen, — Wohnung-, Geb- und Arbeitslosen — sind die Nöte unserer Zeiten und in ihnen sehr verborgen — viele andre Schwierigkeiten. —

Nach der allgemeinen Lage — dort die Not nicht abgenommen — jedermann hat deutzulage — seine Not um durchzukommen. — Selbst, wo nur erwähnte Leute — ihre Tugheit entfalten, — auch der Reichstag kann sich heute — nur mit Not und Müßig noch halten. —

Aber wer es sieht erkennt — Pflicht bleibt Pflicht vor allen Dingen, — muß er dann das sogenannte — Notprogramm zu Ende bringen. — Doch das ist ein ernstl. Kapitel, — höher kämen wir viel weiter, — hätten wir als Bindmittel — nur die Einigkeit.

Ernst Heller.

Das alte Lied.

Aus dem Namen deutscher Wälder,
Aus der deutschen Stubne Räuschen
Wohnt die walt ewige Weise.
Klingt und singt, bald laut, bald leise,
Ein glunge Melode:
Heimat, Heimat, einz'g'schöne,
Deiner Größe Hymne ihne
Hell zum Himmel, klar und frei!

Von der Süde deutschen Fleisches,
Aus dem Klange deutscher Herden,
Wohnt wie Hammerklug vom Werke
Stolz und froh das Lied der Sache.
Klingt die alle Melode:
Heimat, Heimat, wunderreiche,
Sieh je fest wie deine Tiefe.
Werde einsig, bleide frei!

Ganz zuletzt im deutschen Herzen
Haut im guaten, bösen Zeiten
Heimatlands Draug zu wider,
Und aus jedem seine Nieder.
Klingt die liebe Melode:
Vaterland, in deiner Schönne
Lieben wir dich. Vater Schönne
Woh' wie die den, Platz uns frei.

Eberhard Seuburg.

w. Eine Trillionenbrücke. Über die Nach führt bei Singen eine Brücke, die eigentlich „Schwelle-Brücke“ heißt, von der Bevölkerung aber „Trillionenbrücke“ genannt wird. Sie wurde nämlich in der Hochinflation erbaut und kostete nicht weniger als 1.520.940.000.000 Papiermark. Zur Erinnerung für kommende Geschlechter ist die Summe jetzt in großen Zahlen in die Brücke eingehauen worden.

w. Eine 1000 Jahre alte Werkstatt. Ausgrabungen in Næslev (Dänemark) haben eine aus der Steinzeit stammende, etwa 1000 Jahre alte Werkstatt freigelegt. Die Steinzeitgräber, etwa 30 an der Zahl, weisen darauf hin, daß man es mit einer Art prähistorischer Werkstatt zu tun hat, in der in großer Umfang verschiedene Werkzeuge hergestellt werden.

w. Mehr Holz, mehr Papier. Die Kohlen werden einmal alle, auch das Eisen soll knapp werden, um das Gold haben wir schon lange Sorge. So kommen wir aus der Angst nicht heraus. Der große Papierverbrauch — wir leben ja im papierisierten Zeitalter — frißt die Wälder auf. Deutschland, England, die Schweiz usw., selbst die einst so urwaltreichen Gefilde Amerikas liefern auf die Dauer nicht genug Holzstoff, um Papier zu machen. Nur mit Schweden, Norwegen, Finnland, Japan, Australien und Sibirien kann man einige möglichen Zuflüssen finden. Aber desto höher die Holzdefizite dieser Länder! Nun soll die Wissenschaft helfen. Man hat entdeckt, daß manche Bäume schneller wachsen als unsere Neuen, z. B. die kanadische Pappel. In recht kurzer Zeit erreicht sie eine Höhe von zwölf bis dreißig Meter. Man kann durch Rückenung die Schnellwachstumkeit der Pappeln noch steigern. Pappelbastard kann man zum Zweck der Ausbildung schon nach zehn Jahren schlagen und die übriggebliebenen werden nach weiteren acht Jahren einen halben Meter dick, dann sind sie schlagreif. Ein Vorteil ist es, daß die Pappeln außerdem durch Sieblingen vermehrt werden, also von vorher bereit schon ein Jahr Vorsprung haben. Also keine Angst für die Zeitungen der Zukunft! Freilich können wir mit einem Pappelwald kaum vorstellen, aber daran wird man sich gewöhnen. Oder sollte das Ganze nur ein Trick kanadischer Baumzüchtern sein?

w. Krebs und Krebsystem. In einer offiziellen Veröffentlichung des Pathologischen Instituts der Münster-Universität wird erklärt, Dr. Horst Orel habe auf dem Gebiete der Krebsforschung einen bemerkenswerten Fortschritt erzielt, indem er beim Krebs und anderen bösartigen Geschwüren das Vorhandensein von Krebsen feststellte. Seine Entdeckung weise nach, daß der Kre

abwärts zw. für Weizen zw.
eine Rottweil-
tord, wie den
gleicher, mög-
lich in den übrigen
empfindlich
veränderungen
er. Diese Ver-
zunehmenden
besonders für
Rückgang der
gen lag nicht
aus den Pro-
lehr schlechtes
Weizenmehl
einer Brau-
geworden und
Das Blatt.

en.
Reddruck verboten.

Geldingstagen,
mit das Unter-
dem Karmelit-
den Epilog —

er einzuschläfern,
wieder rütteln,
zum man noch
nach der Dette

Lesgram schlug

nun bei seinem

el — und die

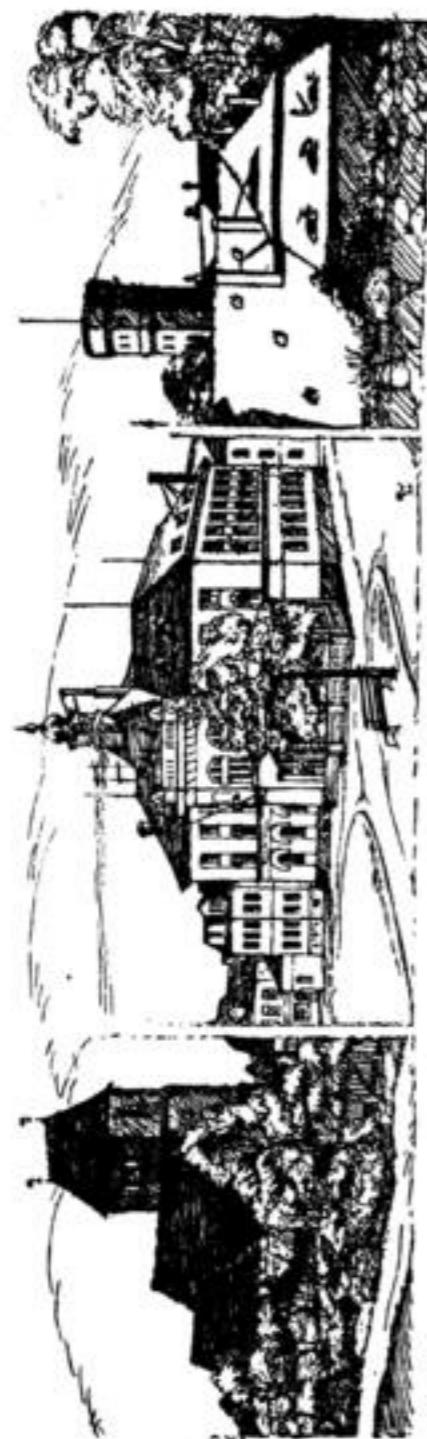
allen Lust und

sonst auch nicht

nd Hitter — in

und bittet — auf

Söchsen tragen,
eine Plagen, —
te unirer Zelle
rigkeiten. — —
abgenommen —
men. — Sichl,
ich der Reichs-
halten. — —
ßig vor allen
gram zu Ende
der hämen wir
Einigkeit.
rnß Heller.



Naumburger Heimatblatt

Monatsbeilage der „Nachrichten für Naumburg“

4. Jahrgang.

Inhalt: Walter Foote. Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar am 25. Februar 1928. — Kurt Schmidt. Der Naumburger Kantor Johann Karl Friedrich Schmidt (1815—1884). Dritter Teil. — Bruno Kunze. Naumburg im neuzeitlichen Leben. (3. Teil dem Marburger 4. Eltern-Denkmal.) — Sitzungen für das Heimatjahr. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar

zu Grimm.

Eröffnung (Februar 1928).

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar im Ortsteile. Zu der 90jährigen Jubiläum und der Schlussfeier am 25. Februar 1928. (3. In Naumburg näherer Umgebung geborene Seminarien. 4. Kleine Statistiken. — Quellen.) — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Stiftungen für das Heimatjahr.

Dienstagsmahlzeit. (Festtag)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Walter Foote, Naumburg. — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Naumburg mit näherer Umgebung und das Seminar von Doigländter, Fr. O.; 15. 10. 1861; O. 80—O. 84; — 1913: Lehrer, Leipzig, 18. Jähr. — Kurt Schmidt. — Quittung. (24. Quittung.)

Zeit mal in Görlitz auf dem Bahnhofe. Am Döllnert und der gefälligen Höhe habe ich ihn erkannt.)
Beim Bau des Rathauses hatte der alte portante Bürger, damals das alte Brauhaus stehen lassen, was meinem Empfinden nach durchaus keinen Eindruck machte. Auf dem Markt lag gewöhnlich eine Reihe Bierfässer, auf welchen die Jungen mit mehr oder weniger Gesicht herumtanzten. Ich selbst habe mir dabei mal eine große Zehe arg gesquatscht.

Das Klauen der alten Raisenage ist auch verhüllt worden. Es diente uns früher als Rückpunkt beim Räuber- und Solatenspiel.

4. Mein Batterhaus.

Wenige Schritte vom Markt entfernt, Langenstraße 3, steht mein Döllnert. Eine besondere Freude ist es für mich, wenn ich heimkomme und ich finde das alte Haus, welches wohl der ältere Zeitungsvorleser Zeit in der Langen Straße ist, noch vor. Das Rödernsche und der große Teil der Mauern am anstossenden Weinloch weitestens meinander, den alten Bau ein vorstellbares Denkmal zu geben. Allerdings neigt sich der Ecke nach vorwärts. In diesem mehrere hundert Jahre alten Baue hat sich nicht nur meine Jugend, sondern auch ein Stilgeschichte abgespielt. Mein Großvater Gottlieb Kunze, geboren am 17. Februar 1822 in Uetersen, kaufte in den vierzig Jahren das Haus von einem der alten Häuser, die im portigen Jahrhundert den Hauptteil der Naumburger Bevölkerung ausmachten. Mein Großvater war Schneidermeister für Herren und Damen. Da er in der Gegend der einzige Schneider war, der eine Täschnäthe hatte, so wurde er kurz der Taschenknöpfen Schneider genannt. Mit einer großen Kiste mit Kreolinan und Schnurleibern bereiste er weit und breit die Juweliere, wo er den Herren und Damen für die Kleider Maß nahm. In meiner Kindheit habe ich noch oft in den Hobelstühlen längst vergangener Zeiten geholt.

Zum 6. Juni 1856 wurde mein Vater, der spätere Bürger

und Schneidermeister Moritz Otto Kunze geboren. Sein langes

Leben hat er das Haus neben dem Gasten auf weitem das neue

Wohnturm 1890 erbaut, für 300 Thaler.

Zudem er am 22. September 1882 meine Mutter Emma Pauline geborene

fröhlich. Gottes Segen ruhte auf den geschickten, arbeits-

freudigen Händen meiner Eltern. Die Mutter, welche sehr eine

grübe Schneiderin war, musste anfangs dem Darer den Gefallen

erteilen. Mit dem Aufstossen des Geschäfts wuchs auch die

Familie. Am 3. Mai 1885 erhielt ich als zweiter Sohn das

Leben der Welt. Obwohl ich in dem Baue jetzt eigentlich kein

Gästreich mehr habe, wird mir doch gern der Gast in den

Schlößen gewollt, befreit aus einem nach An-

leistung göttlichen Worte vorherfertigen Gebet und Gruß-

Bild, zitt einer und zweijährig Kupfern. Die auch Churfür-

sädi, anständigen Privilgio. Leipzig bei Wilhelm Gottlob

Sommer, 1877. (Herr Müllermeister Heber.)

153) Ein Häubchen (Spinnwüste), etwa 100 Jahre alt.

(Frau Elsner.)

154) Bild unter Glas und Rahmen: Johann August Prausisch,

nicht Ernst gehalten hatte.)

155) a) „Naumburger Nachrichten“, 1914, 114 vom 25. Sept.

b) „Naumburger Nachrichten“, 1916, 142 vom 26. Sept.

c) Zeitung der „Förderverein für Naumburg“

Zeitung wurde der Bau ohne Zwischenfälle ausgeführt. Zuerst hatte ich einen Freund, den alten frummen Maurer Jähnigen der den Steinernen Böhlmeier führte. Der Hof und das kleine Gartchen haben im Laufe der Zeiten auch manche Veränderungen erfahren. Beim Bau der Dünnergräte musste der alte Böttigbirnbaum, dessen Kronen die Lieblinge meines Vaters, die Stare, beherrschte und der den ganzen Garten überhauptete, fallen. Unter diesem Baum lag auf dem Platz meine bejahte Großmutter mit ihrer Kinderlosigkeit und hütete die anfängliche Kinderfahrt. Die Front des Hauses erfuhr zu Ziefens, dieses Jahrhunderts eine kantige Veränderung. Aus dem Laden wurde eine Dörrstatt gemacht. 1923 ging das geklante pflanzliche Weltall mit dem Geschäft durch Kauf in die Hand eines Bruders Alfreds. Es befindet sich nunmehr in dritter Generation im Familienbesitz. Bei meinen Besuchen besuchte ich immer wieder das Dachzimmerchen, welches ich in meiner Kindheit bewohnte. Nachdem ich meinem kleinen Daterhaus im Rahmen dieses Zufalls einen größeren Platz eingeräumt habe, gesellte es sich, dem Feuer auch etwas über die nähere Umgebung zu erzählen. Da wäre zunächst das gegenüber liegende Gehmündische Haus und der Blaupof zu nennen. Dort stand früher das Erstes Jahrhunderts funkschiffen Neff gebaut. Ein Zeit lang verkaufte in diesem Haus ein Pferdefleischer aus Leidenschaftlich unbedeutendem Fleisch und Durst. Da aber zu jener Zeit jeder Naumburger und Bauer ein gefülltes Fleischstück und eine Raudammer voll Durst und Schnitt hatte, so waren für den Pferdefleischer wenig Käufer am Platze. Während des Baues der Wallerleitung befand sich in Kupfers Gut das Büro. Alle Morgen sammelten sich dort die Schacharbeiter, darunter viele Maliner und Goldauer, und wurden dort im Nötigen eingestellt. Nebenan in Beindorf's Käsefabrik verkaufte Käsefleischbuden in großer Masse und wurde zum reichen Mannen. Die fleißigen Schäfer, die beim Bau der Wallerleitung gearbeitet wurden, waren für uns Jungen von damals willkommen Zufenthaltsorte. Kojen und Stiegen bedurfte dann gewöhnlich einer gründlichen Reinigung.

Die rundzwanzig Quittung.

Die Geburtsfeier folgen nach dem 10. BC, aufeinander, die Angaben im Seminar Grimm: 1) Naumburg; 2) Geburtstag; 3) Aufnahme und Abgang im Seminar Grimm: 4) Siedlung.

Hirschthal: 1) Schwäger, Alfred, 5. 6. 1880; Eltern 1894—1900; Seminararchivlehrer in Frankenberg, Stubbenrat, Prof. an der Oberrealschule Dresden-Plauen.

Beiersdorf: 1) Bechberg, Karl Morts, 21. 9. 1846; 1863—13. 9. 65; Dr. phil., Prof. an der höheren Schule zu Bari bei Neapel, † 1890.

2) Koß, Karl Friedrich, 22. 12. 1854; Prof. 69—O. 75; Lehrer in Strakla, Oberlehrer in Leipzig (11.), i. R. in Naumburg.

3) Ditschko, Friedrich Hermann; 16. 10. 1850; Prof. 0. 07. O. 14; Lehrer in Görlitz bei Görlitz.

Fuchshain: 1) Göttinger, Friedrich Emil Alfred; 19. 12. 1857; O. 73 in V—O. 77; Oberlehrer in Dörgen, i. R. 1923.

2) Ellrich, Karl Hermann; 29. 3. 1860; O. 74—O. 79; Kirchlich und Schulleiter in Boda.

3) Mendt, Ferdinand Wilhelm; 17. 5. 1854; Prof. Maximilian; 14. 6. 04; Geschäftsinhaber in Banda (1913).

4) Naumburg, Ernst Reinhold; 26. 12. 1864; O. 80—O. 86; O. 07. O. 14; Lehrer in Görlitz bei Görlitz.

5) Reiß, Hermann Emil; 16. 6. 1876; O. 90—O. 96; O. 07. O. 14; Lehrer in Görlitz bei Görlitz.

Brandis: 1) Weiß, Heinrich Julius; 30. 9. 1843; O. 58—O. 61; Lehrer in Böhlen, Döllnitzdorf, später bei Pirna, † 1901.

2) Mittelbach, Ernst Moritz, 17. 1. 1844; O. 60—O. 64; Kirchlich, Schulmeister, 1913 Tätigkeitslehrer, Böhlen.

3) Krauß, Alfred, 21. 6. 1863; Lehrer in Görlitz, † 1909.

4) Baumann, Ernst Louis, 12. 9. 1843; O. 59—O. 60; Lehrer in Görlitz bei Görlitz.

5) Zeh, Hermann Emil; 16. 6. 1876; O. 90—O. 96; O. 07. O. 14; Lehrer in Görlitz bei Görlitz.

Gretchen: 1) Meißner, Gustav Adolf; 13. 1. 1843; O. 58—O. 61; Lehrer in Böhlen, Döllnitzdorf, später bei Pirna, † 1901.

2) Cantsch, Friedrich Wilhelm; 25. 10. 1840; O. 56—O. 60; Gymnasialoberlehrer in Bautzen, † 1888.

3) Krauß, Ernst Moritz, 15. 12. 1858; O. 74—O. 80; 28. 5. 60; Lehrer an der Universität Bautzen, † 1909.

4) Voigtländer, Friedrich Gustav; 30. 1. 1859; O. 73—O. 78; Lehrer in Görlitz bei Görlitz.

Dienstvorstandlicher Schriftleiter: Walter Foote, Naumburg bei Leipzig, Schülerviertel 12. — Übertrag von einzelnen Teilen nach Vereinbarung mit dem Schriftsteller.

Druck und Verlag: Grüng & Küle, Naumburg bei Leipzig.

Der Herausgeber: Walter Foote, Naumburg bei Leipzig, Schülerviertel 12. — Übertrag von einzelnen Teilen nach Vereinbarung mit dem Schriftsteller.

Druck und Verlag: Grüng & Küle, Naumburg bei Leipzig.

Der Herausgeber: Walter Foote, Naumburg bei Leipzig, Schülerviertel 12. — Übertrag von einzelnen Teilen nach Vereinbarung mit dem Schriftsteller.

Druck und Verlag: Grüng & Küle, Naumburg bei Leipzig.</p

SACRA

— 6 —

Großsiedlungen: 1) Gille, Karl Ernst; 30. 7. 1853; ♂, 68 in V—♂, 74; ♂, 68, Kantor in Wendschau — 1919, † 1927

in Wendschau.

2) Höfmann, Hermann Robert; 28. 12. 1864; ♂, 79—

♂, 85; Lehrer in Edersbach bei Zwickau † 1893.

3) Oettich, Friedrich Emil; 31. 12. 1866; ♂, 82—♂,

88; Oberlehrer und Kantor in Idersdorf.

4) Michael, Emil Georg; 22. 8. 1884; ♂, 99—♂, 05;

Kantor in Reinsdorf, gefallen 1917 als Diftelekretär d. R.

5) Morgenstern, Ernst Emil; 23. 10. 1891; ♂, 07—

2. 4. 08; † als Seminarist 1908.

6) Michael, Oswald Gustav; 11. 12. 1893; ♂, 1908—

♂, 1914; Schulamtsarbeiter, Einheitsgymnasiallehrer 104,

gefallen 1914.

Kleinplätze: 1) Leuler, Paul Mor; 22. 3. 1853; ♂, 97—

♂, 03; Lehrer in Leipzig-Döhl (39), gefallen als Ober-

leutnant d. R. u. Kompanieführer 1915.

2) Kippin, Friedrich August; 31. 3. 1849; ♂, 65—

♂, 69; Seminararbeiter Pirna, † 1904.

Polenz: 1) Sägemühle, Johann Friedrich; 3. 1. 1827; ♂, 42—

17. 11. 44; † als Seminarist 1844.

2) Scherfeld, Alwin Fürchtegott; 6. 12. 1843; ♂, 59—

♂, 63; Oberlehrer und Kantor a. d. Paulinum, Leipzig,

† 1908.

3) Scherfeld, Franz Emil; 6. 11. 1846; 1. 8. 62—♂, 66;

MdL. in Böhlen b. Grimma, † 31. 1910, † 1922.

4) Weiß, Franz Oswald; 13. 9. 1881; ♂, 96—♂, 02;

Lehrer in Thürlau, gefallen als Unteroffizier d. R. 28. 1916.

5) Scherfeld, Franz Maximilian; 17. 5. 1822; ♂, 38—

♂, 63; Kantor in Großposna, † 31. 1906, † 1921.

6) Schiffmann, Job, Ernst; 28. 1. 1865; ♂,

† 1908.

7) Stiefel, Alwin Alfred; 29. 1. 1870; ♂, 84—♂, 90;

Seminarist Borna, Lehrer in Mößnern

Österreicher: 1) Miegand, Ernst August Friedrich; 16. 7. 1838;

Leipzig.

2) Härtel, Heinrich Wilhelm; 17. 1. 1852; ♂, 68

in IV—♂, 72; Kantor in Görlitz, † 31. 1911, † in

Leipzig 1921.

3) Härtel, Ernst Wilhelm; 13. 10. 1853; ♂, 68 in IV

Talern für Leibzöglinge, 168 Gekl. Schulgebühren, 26½ Gekl.

4) Jänschendorf, Johann Albin; 17. 7. 1864; ♂, 78—

♂, 84; Hilfslehrer in Brandis, † 1885.

5) Jäschke, Karl Alfred; 6. 1. 1868; ♂, 01—♂, 07;

Jäschke in Böppendorf, gef. 1916 als Diftelekretär d. R.

6) Jäschke, Ernst Heinrich; 5. 7. 1889; ♂, 04—

♂, 10; Lehrer in Flensburg, gef. als Seminarist u. Kom-

pagnieführer 1918.

Selbstbehörde: Kieß, Ernst Albert; 13. 1. 1877; ♂, 91—♂, 97;

Lehrer in Chemnitz (18).

Chemnitz: 1) Stüttgen, Franz Alfred; 3. 5. 1860; ♂, 1874—

♂, 79; Oberlehrer in Leipzig (4), † 1922.

2) Ernster, Max Alfred; 29. 1. 1870; ♂, 84—♂, 90;

1913; Schreiber in Leipzig; 1917 von Maushof und Klinga, 53 aus dem anderen

Ortsteilen, zusammen 70 Schüler.

4. Kleine Siedlungen.

Es kamen von	4 Seminarien
Hausdorf	2
Brandis	2
Klimsa	2
Großsiedlungen	1
Wiersdorf	1
Göltzsch	1
Georgsmarienhain	1
Kleinsiedlung	1
Köhra	1
Schiffshain	1
Stötterhain	1

Es fanden von Maunhof und Rödingen

aus —

— aus —

Ziel des Maunhofer forstete die Bezeichnung „Sauwald“. Der

meisten hat es früher ausgedehntere Eichenbestände gegeben

als jetzt.

Doch aus dem Walde wuchs in die Knabenschule oder in

des Kantors jüngst! Mit zuviel kommt man aus; mit vielen

bald man muss. Eine Blume blüht und eine Frucht des Strebens reift. — mit

dem Sage: „Ich lebe mit dem Doctor im Frieden, habe einen

guten Kollegen und mein gutes Zustrom als Obercompt.“ Das ist

für das wenige Geld viel zu teuer war, ich schon erledigt

worden. Über es kam auch Selbstangabezeit des Kindes hinzu, (sodass

der fröhige Schulmann oft ins Gedränge kam und bis in die

Nächte hinein singen musste, um alles zu erledigen, jammerte die

Kirchenbibliothekarinnen und Schwestern, die er nichts nicht bloß

in primitive Gewissenshaft ausführte, wie noch in den Archiven zu

beruhenden (seiner) Schriften, sondern auch in getrockneten

Blättern oder in einem ganzen Buche nach der ersten Ueber-

nahme oder in einem ganzen Buche nach der ersten Ueber-

nahme, und sie erlangten sie auch oft in bewahrsosem Grade,

wie manches Maunhofer Kind bei seinem späteren Sozialen

erfahren hat, besonders als nach dem Bau der Eisenbahn

in den 60er Jahren die Eisenbahnerfamilie sich langsam meiste-

te. Das ältere Kantorat ist noch vorhanden, nahe bei der Kirche.

Das linke Hälfte des Erdgeschosses war es, die das einzige Schul-

zimmer für familiäre Kinder barg. Da mag es manchmal

gar keine Wohnung mehr für das männliche Jung-Maunhof gegeben

haben. Ich entzog mich selbst noch der gebrauchten Herberge, aber

bei beiden fand Lehrer und Kinder einander eng auf, eben

beglichen und legten minütig sogar die Elternschriften auf

dem alten Maunhofer Linge, um sie zu vergleichen.

Die Elternschriften für Kinder und Mädchen wurden nach

dem ersten Unterricht in einer neuen Schule, was für die Kinder

natürlich am Ende durch fröhliches Turnlaufen sofort wieder

entzog, ich weiß nicht mehr, ob es jemals wieder

entzog, um eine neue Schule zu bekommen, — alles jüngstig

Händen und der Kapitän

Als Röden in Gedanken war, kam eines Tages ein Schiffskapitän zu ihm und fragte: "Gib mir Dein Hagen!"

"Kennen Sie mit einem Wunsch zur Belohnung meines Schiffes willens Komponisten? So gäbe Ihnen dreifig Guineen für Ihre zwölf, allein ich mich Ihnen noch habe, weil ich morgen nach Röden abreise."



Der Kapitän lachte und verfluchte.

„Das tut Röden,“ erwiderte er, „nach dem Namen des Schiffen.“

Er ging nach Röden's Falle, rollte seine Märkte zusammen und fügte sie mit einem höflichen Gruss an den Kapitän beiseite.

„Sollte mir etwas passieren?“ empfing er die Gönning unterbrochen vom brennenden Guße aus dem Hause.

Darob geriet der Alltag befehlende und trechtliche Röden in lösche Erregung, daß er die Märkte zerstörte.

Die zweite ist bezeichnend für den hochlebenden Charakter und die markante Verfeintheit des großen Meisters der Sonne. G. G.

Für die Künste

Gemüse-Gartentuch
Zubereitungsdauer eine halbe Stunde. Zum Mittag übergebliebenes Gemüse wie Möhren, Blumenkohl usw., geschnitten, auf ein Glas und läßt es gut abtropfen. Unterbrechen wir eine Oberfläche gleich mit einer Oberfläche Zwiebeln gut vermengt und auf dem Feuer zu einem feinen, flaren Massie serviert, die sich vollständig neu Kopfzupfen muß. Nun gibt man sie in eine Schüssel, röhrt 4 Eiweiß, Zwiebel und Zwiebelmark hinein und läßt vollständig erkalten. Das abgetropfte Gemüse sollte ein bisschen Strei verarbeitet. Dann mischt man einen kleinen Schuß zum Einweichen in die kalte Zwiebelmark, hält dann die Zwiebeln durch ein Sieb in kaltem Wasser und wascht sie in trockene Küchentücher. Die Zwiebeln sind nun fertig und schlägt die andere Hälfte darüber.

Röden lachte. „Du hast mich enttäuscht.“

Der Kapitän sah ihn mit einem Lächeln an und lächelte. „Ich und die Treppe hinab.“

Zugeschloßt rief Röden ihm nach: „Ich habe noch zwei Märkte für Sie vorbereitet, bis nach meiner Zusage hier.“

Der Kapitän kam erfreut am Morgen des nächsten Tages und rief: „Wo ist mein Wunsch?“

„Spielen Sie ihm mit doch einmal vor!“

Röden lachte. „Der Kapitän sah ihn mit einem Lächeln an und lächelte. „Ich und die Treppe hinab.“

Zugeschloßt rief Röden ihm nach: „Ich habe noch zwei Märkte für Sie vorbereitet, bis nach meiner Zusage hier.“

Der Kapitän kam erfreut am Morgen des nächsten Tages und rief: „Wo ist mein Wunsch?“

„Sie will sie Ihnen liefern!“ lachte Röden.

Rätsel und Humor

Rätsel

Wollte nur eine Rose kaufen, mußte sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt. Wollte nur eine Rose kaufen, mußte sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Rein-Gisela begnügt mit ihrer Mutter einem gleichaltrigen Mädchen, das eine Flasche kostet und rückt über, umher, kann sie keine Rose kaufen, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Conny-Lotte, von der Saat noch ungewohnt, legt sich auf der Matratze auf, um sie zu kaufen, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Rätsel und Humor

Der 90-jährige Zimmermeister Karl Rathes in Düsseldorf a. M. dat.

(rechts Seite) mittwoch aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Wollte nur eine Rose kaufen, mußte sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Rein-Gisela begnügt mit ihrer Mutter einem gleichaltrigen Mädchen, das eine Flasche kostet und rückt über, umher, kann sie keine Rose kaufen, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Conny-Lotte, von der Saat noch ungewohnt, legt sich auf der Matratze auf, um sie zu kaufen, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Rätsel und Humor

Der 90-jährige Zimmermeister Karl Rathes in Düsseldorf a. M. dat.

(rechts Seite) mittwoch aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Wollte nur eine Rose kaufen, mußte sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Rein-Gisela begnügt mit ihrer Mutter einem gleichaltrigen Mädchen, das eine Flasche kostet und rückt über, umher, kann sie keine Rose kaufen, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Conny-Lotte, von der Saat noch ungewohnt, legt sich auf der Matratze auf, um sie zu kaufen, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachsen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Fließendes Wasser, ein kleiner Stein, der auf dem Bett liegt, muß sie aus dem Westerholznehmen, kam aus Südniedersachen zum Spessartkrautmarkt.

Rätsel und Humor

Der 90-jährige Zimmermeister Karl Rathes in Düsseldorf a. M. dat.

(rechts Seite)

